

MIT "FRAUENRECHT" UND "ARBEITSRECHT"

Erscheint jeden Donnerstag. — Redaktionsschluß Sonnabend. Berantwortlich für die Redaftion: A Cantes, Berlin NW 40, Drud: Borwarts Buchdruderei und Berlagsanstalt Inserate: Die sechsgespaltene Nonpareillezeile bei Arbeitsmarkt. Reichstagsufer 3. — Fernsprecher: Amt Sansa 8462 und 4934.

Berlag: A. Lantes, Berlin NW 40, Reichstagsufer &. Paul Singer u. Co., Berlin SB 68, Lindenstraße 3.

Bezugspreis: 1,50 Mt. monatlich: Zu beziehen durch die Bost. Gratulationen aus Ortsbereinen und Kranfentassen 30 Bf.

Eigenschaften und Aufgaben der Vertrauensleute

Es liegt im Wesen einer Organisation, daß sie sich, werden. Bei Einstellungen haben sie ein scharfes wertschaftlichen Apparat in Bewegung zu setzen, um wenn sie eine größere Ausdehnung erreicht hat, Mittelspersonen schafft, die die Verbindung herstellen zwischen Leitung und Mitgliedschaft. Bei kleinen Organisationen besteht ein unmittelbarer Bertehr awischen den Beteiligten, der aber bei großen Organi= sationen zu einer Unmöglichkeit wird. Hier müffen Bertrauensleute vorhanden sein, die ben Bertehr vermitteln zwischen dem Borstand und den Mitgliedern, die einer= seits das Interesse ihrer Kollegen und anderseits das der Gewerkschaft vertreten, die das Vertrauen der Kollegen und des Vorstandes genießen, die also "Bertrauensleute" sind im mahren Sinne des Wortes.

Eine moderne Gewertschaft kann ohne ein gut ausgebautes und gut funftionierendes Bertrauensmännerfustem keine segensreiche Tätigkeit entsalten, und darum finden mir dieses Snftem überall, wo die Bahl der Mitglieder im Laufe ber Zeit so gewachsen ift, ist allein die Verbindung mit den Mitgliedern in der notwendigen Beise zu mahren. In welcher Form das Snftem sich entwickelt und welchen Namen es trägt, in Hand arbeiten, um die Aufgaben der Gemerkschaft so gut wie möglich zu lösen. Hier fällt dann den aus den Reihen der Mitglieder gewählten Bertrauens= leuten eines Betriebes oder eines Bezirks die schwierige, aber segensreiche Arbeit zu, die Organisation immer wieder mit frischem Blut und neuem Geist zu erfüllen, damit die Berknöcherung und Bersteinerung — die größte Gefahr für eine Organisation — fernge= halten wird.

Die Aufgaben der Bertrauensleute sind vielseitig, wie ja auch die Aufgaben der Gewerkschaft vielseitig sind. Sie liegen zunächst und in erster Linie auf wirtschaftlichem Gebiete, sie erstrecken sich aber auch auf das Gebiet der Auftlärung, Belehrung, Erziehung und Schulung. Eine Gewertschaft ift nicht nur eine Gesellschaft, die den Mitgliedern materielle Vorteile verschaffen soll, sie ist zugleich auch eine Gemeinschaft, deren Glieder durch ideelle Bande, durch geistige und seelische Fäden, untereinander verknupft sind. Sie ist gewissermaßen eine Gesinnungs= und Erziehungsschule, in der die Beteiligten zu geistig und sittlich hochstehen= den Menschen herangebildet werden sollen. Wer dies vergißt, indem er ausschließlich die materiellen Ziele in den Bordergrund drängt, der verkennt das Wesen einer Gewerkschaft und wird im Laufe seiner gewerk= schaftlichen Tätigkeit manche bittere Enttäuschung er= leben.

Innerhalb eines Betriebes sind die Bertrauensleute die offiziellen Vertreter der Gewerkschaft und zugleich die Berater und Beauftragten ihrer Kollegen. Sie haben in erster Linie dafür Sorge zu tragen, daß in wirtschaftliche Lage in der Sugwarenindustrie andaß die Lohn= und Arbeitsbedingungen (Arbeitslohn, machen. Arbeitszeit und Arbeitsweise) den gewerkschaftlichen Forderungen entsprechen und die von der Gewerkschaft allen Umständen eingehalten werden. Bei notwendigen Entlassungen haben sie darauf zu achten, daß sie nach

Auge darauf zu richten, daß die neu Eintretenden auch organisiert sind, und wenn nicht, dafür zu forgen, daß sie der Organisation zugeführt werden. Durch Besprechungen mit den Kollegen muffen sie stets auf dem laufenden sein, damit sie der Betriebsleitung bei Beschwerden von seiten der Kollegen in genügender Beise entgegentreten können und auch in der Lage find, zur Abstellung von Mißständen und Ginführung von Verbesserungen Unregungen zu geben und Vorschläge zu machen.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist es un= bedingt notwendig, daß sie ihre sämtlichen Rollegen und Kolleginnen geschlossen hinter sich haben, und daß die Gewerkschaft, deren ausführendes Organ sie sind, in dem Betrieb als die berechtigte Intereffenvertretung der Arbeiter und Arbeiterinnen anerkannt ift. Um ihre Autorität gegenüber der Betriebsleitung zu wahren und zu festigen, dürfen sie niemals zum durch und durch tennen und mit allen Einzelheiten daß dem Borstand die Möglichkeit nicht mehr gegeben Sprachrohr eines leeren Geredes und unbeweisbarer vertraut sein; sie müssen aber auch anderen Personen Behauptungen werden, sie mussen ihre Forderungen und Buniche vorbringen auf Grund genauer Fest= stellungen und unanfechtbarer Tatsachen. Nicht nur ist schließlich gleichgültig. Die Hauptsache ift, daß Mit- der Betriebsleitung, sondern auch glieder, Bertrauensleute und Borstand dauernd hand ihren Kollegen gegenüber muffen sie Rüdgrat beweisen.

Diese Tätigkeit gewinnt um so größere Bedeutung, je mehr wir uns das Mitbestimmungsrecht in ten Betrieben erringen und je mehr sich die Notwendigkeit bemerkbar macht, den Geist des Sozialismus und der stehen. Wiederholt haben uns die Ersahrungen ge-Demokratie in unserem Wirtschaftsleben zu verwirk- lehrt, daß diejenigen, die aber auch an allem etwas lichen. Die Gewerkschaft an sich bzw. der Borstand kann nicht immer unmittelbar in einem Betrieb ein= greifen; die Beteiligten mit den Bertrauensleuten an der Spize sind in erster Linie dazu da, die Dinge selbst sie selbst einsehen mußten, daß Kritisieren und Nörgeln zu regeln. Aufgabe der Gewerkschaft ist es in erster viel leichter ist als praktische Arbeit zu leisten bzw. den Linie, allgemeine Richtlinien aufzustellen und An- Beweis zu erbringen, es besser machen zu können. leitung zu geben, wie die Sache zu machen ist; die Jahrelange Erfahrungen haben ge= eigentliche Arbeit müssen, soweit es sich nicht um Ab- lehrt, daß diejenigen Bertrauensleute machungen zwischen der Gewerkschaft und den in die besten und in ihrer Arbeit die er= Frage kommenden Unternehmer oder Unternehmern folgreichsten sind, die Erfahrung, Behandelt, die Beteiligten selbst verrichten. Es ist falsch obachtungsgabe, Urteilsfähigkeit und und selbstbewußter Männer unwürdig, um jede Berantwortungsgefühl in sich ver-Rleinigkeit zum Berbandsburo zu laufen und den ge- einen.

sich gegebenenfalls von der Berantwortung drücken zu fönnen, viel wichtiger, auch ehrenvoller ist es, aus eigener Kraft Ordnung zu schaffen. In wichtigen Fällen ist natürlich die Gewerkschaft in Anspruch zu nehmen; stets und unter allen Umständen aber muß der gewerkschaftliche Geist die Richtschnur allen Tun und Lassens sein, wie überhaupt es stets als selbstverständlich gelten muß, daß durch ständige Fühlung mit der Gewerkschaft diese über alle Vorgänge auf dem laufenden gehalten wird.

Sollen die Vertrauensleute ihrer Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Rollegen und Kolleginnen innerhalb des Betriebes zu vertreten, gerecht werden, so mussen sie eine genügende Autorität im Bereich ihres Wirkungskreises genießen. Diese Autorität können sie sich nur erwerben durch Sachkunde und strenge Unparteilichkeit. Sie müssen den Betrieb gegenüber, ohne Anschen der Person selbst, niemand zuliebe und niemand zuleide, vorgehen. Darum ist die Wahl der Bertrauensleute von solch großer Bedeutung, damit auch die richtigen Personen, die besten unter den Kollegen und Kolleginnen, gewählt werden.

Nicht immer sind die Kollegen und Kolleginnen für den Posten die geeignetsten, die große Reden schwingen und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegenüber den Berbandsangestellten in Opposition zu nörgeln haben, falls sie an verantwortungsvolle Posten gestellt werden, entweder sehr bald versagten oder sich in die "Oppositionsstellung" zurückzogen, weil

Lohnabbau und Rohstoffpreise in der Süßwarenindustrie

Durch den Austritt der Firma Most, Halle, aus der Markenkonvention der Schokoladenfabriken murde beden Richtlinien des Betriebsrätegesetzes vorgenommen faufsstellen, den Preis ihrer Erzeugnisse um etwa 20 | Fabrikanten verbleiben."

Wir konnten unsere Verbandsmitglieder in der bis 24 Proz. ohne Qualitätsverschlechterung senken letten Nummer der "Einigkeit" noch informieren, zu können. Nun zeigt auch der "Gordian", die älteste daß die Unternehmerorganisation das Lohnabkommen Zeitschrift für die Schokoladenindustrie, an einem Beizum 31. März 1931 gefündigt hat. In dem kurzen spiel, welche Riesengewinne dem Zwischenhandel aus Schreiben wird als Kündigungsgrund die schwere den Produkten der Süßwarenindustrie verbleiben. Er führt an: "Der Berbraucher zahlt im Laden für ein dem Betriebe gute, geordnete Berhältnisse herrschen, gegeben. Dazu wollen wir noch einige Bemerkungen Pfund Konsumschofolade 2 Mt. Hierbei erhölt der Einzelhändler vom Hersteller etwa 30 Proz. Rabatt, das sind 60 Pf., von den verbleibenden 1.40 Mt. befommt der Groffist 20 Proz., so daß für den Her= steller 1,12 Mt. verbleiben. Bon diesen geben oft noch in dieser Beziehung abgeschlossenen Bedingungen unter kannt, daß eine starke Uebersetzung in der Warenver- Sonderrabatte ab, so daß vom restlichen Betrag von teilung dieser Industrie vorhanden ist. Der Firma 103 Mt. nach Abzug von Fracht. Agentenprovision, Most ist es möglich durch die Errichtung eigener Ber- Berlust von mindestens 6 Proz. noch 97 Pf. für den

lang und zu kostspielig.

Beiter weist der "Gordian" mit Recht barauf bin, daß im Jahre 1930 ein gewalliger Preissturz des Kafaos erfolgt ist, wobei die Preise jast um die Hälfte gejunten sind. Die Hauptmarte Afra fostete per 50 Kilo durchichnisslich 43,60 Mf. im Januar und sank auf 27,60 Mt. im Dezember 1930. - Der Preisfturz mar jo groß, daß gegenwärtig die Preislage unter den Preisen im Jahre 1913 liegt. Ebenfalls kann jestgestellt werden, daß der Zuckerpreis keinesmegs gestiegen, sondern gesunken ist. Magdeburger Mehlis kostere im Januar ohne Sieuer und ohne Gad 22,56 Mt. und Ende Dezember 19.75 Mf., im November war der Preis jogar auf 19.03 Mf. gesunken und im Ofrober berrug er 19,27 Mt. So konnte die Shofoladen- und Sufiwarenindustrie in ihrer letten Hochsaison vor Weihnachten durch den Preissturz ihrer baupisäcklichiten Robstoffe bedeutend billiger produgieren als in früheren Zeiten.

jestgestellt werden kann, ibren Robitoff, die Kakaobehne, noch nie zu so niedrigen Breisen einkaufen können wie besonders in den lengen vier Monogen hat sich aber diese Verbilligung auf den Konsumenten ausgewirkt? Davon kann keine Rede fein, die Preise wurden obenfalls hochgehalten und die Preisabbaubestrehungen gingen spuries an den Unsernehmern der Süfwarenindustrie vorüber. Wenn nunmehr in der Schokolodenindustrie con einzelnen Firmen eigene Berteilungsorganisationen aufgezogen werden, um dedurch eine Abiagsteigerung herbeizusuhren, so konnen wir solche Borgange nur begrüßen. Die Uniernedmer dürsen sich aber nicht einvilden, daß ihre Bemühungen zur Errichtung eigener Verteilungsgeführt werden können. Die Einstellung der Unternehmerorganisation in der Suswarenindustrie läßt liegenden Birnichaft vermiffen. Benn auch fie das Bedürfnis bat, in die Linie dersenigen Unternehmergruppen einzurücken, die mit größter Energie an dem Sohnabban arbeiten, so wird bestimmt nicht eine hebung des Absasses in der Söfwarenindustrie einreien. Der gewolige Breisruckaung der hauptsablichiren Robitoffe ermöglicht der Industrie, die desiehenden Löhne auch weiterhin bezahlen zu können. hin noch edwärte dewegt.

Die Keksindustrie im Jahre 1930

enderem auch über die allgemeine Birnichafislage in fammen zurüchleiben. der Kelsündumie berichten. Dem Berband fei se in imprinizen Beisedlungen and der Reichenspierung Josephill der Regissung habe in den lessen Jahren deriend verleuer wurden. zu der Breischbaufrage, komen Mark Stanadamen aufzuwerfen hat. mude bemerkt, daß die Beforderung der Regierung über einem zehnerrigen Breisabben auf Martineniki für die Kellindunie nich in Frage kommu. mei veit den diederigen Feststellungen preisgebundene Creugniffe in der Bodwareninduftrie nicht vordaden find. Die Sosimoreninderinie dade den Steisein iden ist Jahren durchestüben, obgistä durch die Seigerung der Februffriede, Erdöhnig lankbert. Die Koppenklägungsalklau, wie Ke von der Re-Unfofen, es endersodendig ficwer gewese in. Die pierung und Hilfe der aprochreundlichen Kreise groß-Pinders die Bodwiesellichter mit Gren perhälts Arfachen ermitelt werden lönnen. alemakie Leinen Seminigen in ganz befonderem). Wie der Keicheren im verigen Jahre zur Scherne

erfeiten. daß dies Antenstungentieren der Mit Krie der demiden Bendwirtigen debaten werde. Es enstehnen, der einer Albeiten Erbnerkligung in den ift vinkliche unftrade, den Angenitynkelt. der letten Batren zu freiben Beitunglich fie die lesze als Falge der fallchen Agrece und Jahrenfall zur Cobnection : 12 Ein mit Sedmerentabilitie deueniden Gefabr für die Sendwirtschaft muche burch em I. Otword 1825 er die Sie von flood it minimel, fürfeliche Hielenblötzunger absesen zu förner. Die Mi son einer Belgeren Bollende leine Rede jenigen. Die jur Spieleiten der Frankrichten The Control of the Co des weilt diesemben Andrews angesten werden, der mechen, wurden überdeutz nicht deschiel Kur wenige den eine Areispeigerung zu verseichen von, jedach Arman davene das undumige Einel, und derm Lie Marie de Bales Raise et a. De desen des de desenties Calenda de l'activité une des

verteilung wird eine Verdoppelung des Preises ver- uns mohl denken, daß diese Beschlusse nicht eine Lohnurlacht. In fehr vielen Fällen jedoch beträgt der erhöhung vorsehen, sondern sich auf der Linie des prozentuale Anieil beim Handel noch viel mehr als Dabu bewegen werden, der bereits das Lohnabkomhier an diesem Beispiel nachgewiesen murde. Der men fündigte, um einen Sohnabbau durchführen gu Beg vom Produzenten zum Konsumenten ist viel zu können. So wird auch diese Unternehmergruppe sich ebenfalls in die Front derjenigen Unternehmer einreiben, die mit großem Eifer bestrebt find, die Löhne ju reduzieren. Gemiß mird dadurch die Birtichaftslage keineswegs beffer, und gang besonders wird sich der Umfat bei den Konjumgutern nicht erhöhen, wenn genommen, der er in feiner Weise gewachsen mar. Die Löhne reduziert werden. Diese Einstellung zeigt Die Erkenntnis, daß die Roggenstühung von Unfang auf die Tariflohne einig in, und daran fann sich die Arbeiterichaft ein Beispiel nehmen.

Getränkesteuereinnahmen im Dezember

Schütze deine Interessenvertretung!

Am 14. Jebruar ift der 5. Wochen: beitraa fallia.

In den ersten neun Monesen des Rechnungssehres organiacionen auf Kesten der Arbeiterichast durch- 1930 31 beträgt das Biersteuerzusternmen insgesamt 367,65 **M**illionen Maxi. Gegenüber des gleichen Zeit des Borjahres sind nund di Millionen Mark oder ebenfolls den Beitelick zur Hebung der danieder- naben 19 Broz mehr eingegangen. Erazentual siegt demnach das Bierfieuerauffenmien im Desember noch unter dem Durchschill der dieberigen Mehreinnahmen. Für des dahr gerechner dürfte fich das Suvercustammen auf erwe 500 Williamen beloufen gegenüber der im Beronichtes eingefenten Summe von 550 Millionen. Diek Spierro vod eine nicht erreicht werden, wern fich der Biered es auch weiter-

Kiis dem Spiritusmonopel Tid Ald Wib Konen Mart aufgelommen. Damit in die Summe von rund 102.00 Exilimen West esteller Die is estale medi als die Hille der im Koroniwag einaeiezien In der fürzlich faurgebundenen Hauptwerkammtung Summe. Die Gelanneinrahme ein Habresickung dürfte des Berbandes deurlider Kekskebrikanien wurde unwi famir ebenfalls febr wen hinter dem erwarteren Anf-

Die Mineraldenferfierer erfrechte im Berichts moner 755.000 M. Die dieder vereinneisuig Symme gemigen. den Beineitungszweits wir dochen erhöhr fic derdart auf 12.5 Wahrnen Wort. Die im Ju Beigen für die Kelleinduste zu verhindern. Die Eine eingefenzen & Williemen Mark werden der dieser : Einen filde wir halfte erreicht Danfelbe ift von ber eine wesensliche Erstweitung für die gefanne Back- Schaumweinsteuer zu iogen, die mir 11 Millionen werenindulierte gebracht weil dedurch die heugestehe Warf eingesest ist, bieder aber nur einschlieblich der lichen Kohnoffe, wie Rahl Howig, Cher usw. der die Denember ausgefranzunes der ist Web 5.85 Mile

Zasammenbrach der Roggenstätzung

Thurs is grundlicht deren Sie dem Breischden Jerig singeleinen wurde. In zu einem Ausgemitgerdaß ens senem einerstelle gerein maße seich kirkellen, in abeider Form ausgeaner Begrebeiderigt fich ein des eine allgemeine Durchterung des Preisabhruse Arreiberies Arreiberingseusfürch, der vom Weicherung eingesest tares and the Neber Leber Seierbhar. Table and des Verganger, die gan his annerheigh en propertier gete die Zeise begent Gets Under Get der gete gebeiter der Aufleiteren beite. emigne der Univer zum fe in der Leite Schen durch die Bereitung den aler Generallscheit Anzieren Fildrie Leinerdingen, eine veienliche Frechner- aus den Areiben des Kandels und der lendwirfiele innerme duch Ledung der Enlanderfie die Alein Gemenhaben is einnen sin nicht des die

des Roggengreifes die zu 60 Millionen Worf des Für uns ift es von Tuerene, dus dem Bericht zu willigen glaubie tein Menled daram das dadurch die eine bedeutende Bresseitens im Berichteitette eine Reich zicht mehr in der Soge. Einstelle situgen zu Seusen I. werden mit ermichte Leben den destedenden Erbnicht fund eine eine im August vorigen Bobres von 18. Die 225 19. Die gesende Aussprache Kent Se mulde für die gutügliche fies und die Kobe bie Mitte Semember gebolien Amtsagrichterat bei gutünftigen Berhandlungen ungelife die auchloeisch mit in Berdendserigen der zweite Tege von 186 euf 180 Mil vie Toure Werige den Teg legen wird.

Durch die überspannte Uebersetzung in der Waren- Rekssabrikanten veröffentlicht murden. Wir können Tage nach der Reichstagswahl war die Roggenfrugung zusammengebrochen und ber 60.Millionen-Reichsfredit vollständig verpulvert. Go murde un. finnig gewirtichafter, nur um ber Landwirtichaft Belder in den Rachen zu ichmeißen. Ein erichreckenber Mangel an Sachkenninis und Berantwortungsgefühl zeigte sich bei den Regierungsftellen, die zur Durch. führung ber Roggenftugung beauftragt maren. Davon ift besonders Dr. Baade nicht freizusprechen, ber in feinem blinden Doftrinismus eine Aufgabe auf fich uns, daß sich das Unternehmertum in feinem Angriff an zum Scheitern verurteilt mar, weil sie allen wirt. schaftlichen Ueberlegungen widersprach, tam diesen Stellen nicht.

Dann murbe versucht, unter bem Drude bes Landbundes durch die Notverordnung über das neue Brotgeset, Beimischung. lusmahlungszwang, Die Preis. treiberei mit Reichsgeldern gu fordern. Es berührt uns aber doch eigenartig, wenn nunmehr in ber Baderinnungspresse die Sache so dargestellt wird, daß Rach der im "Reichsanzeiger" veröffentlichien Sta- Die Führer der Badermeister an der Roggenstugungs. tiftit über die Eingange an Biersteuer find im De- attion vollständig unichuldig sind. Die politische Werzember 38,81 Millionen Mart vereinnahmt morden, treiung der Bockermeister, die Wirtschaftspartei, war Gegenüber dem Bormona: wurden 3.83 Millionen doch mit allen diesen Vorgangen einverstanden, und Die Rakavindustrie der gangen Welt hat, wie hier Mark weniger eingenommen, jedoch gegenüber der in der Badermeisterpresse murde im übrigen recht gleichen Zeit des Borjahres 5.46 Millienen Mart oder viel barüber geredet, wie der Roggenbrotumlag ge-3 Broz, mehr. Die im Mai erfolgte Biersteuer- fordert werden kann. Noch im vergangenen Jahre erhebung beirug 46 Brog. Der Rudgang des Bier- hauen die Badermeisterinnungen Propagandamochen toniums ift an der Gegenüberstellung Deutlich zu er- für Die Steigerung des Roggenbrotumlages angelegt, wobei in beweglichen Worten die Konsumenten qui die überragende Gute des Roggenbrotes vermiesen murden. Nirgends murde in diejen Kreifen bie einzig vernünftige Meinung vertreten, daß fich endlich bie Landwirtschaft umftellen muffe und nicht folches Brotgetreide erzeugen foll, für das feine Rachfrage vor-

> Ob der Untersuchungsausschuß Licht in diese duntle Sache bringen wird, das wollen wir erft abwarten.

Zur Ordnung gerufen

Bir berichteten in Mr. 47/1930 ber "Ginigfeit" über das Berhalien des Amisgerichtsrats Dr. Wichmann in Duisburg, der eine ionderbare Methode an den Tag legte, bei Bernehmungen unferer Berbandstollegen ale Beugen gegen Badermeifter, Die wegen Uebertreiung Des Baderichuggeieges auf der Anflagebant iagen. Dagegen wurde von unierem Ortsgruppenvorfrand in Duisburg beim Landgerichtsprafidenten Beimmerde eingelegi. In einem Schreiben vom 14. Januar murde ben Beichmerbeführern folgendes mil-

"In der genannten Dienstaufichtsbeichwerde ift angegeben worden, Umtsgerichtsrat Wichmann habe in ber pon ihm geleiteten Berhandlung am 4. November 1930 in Straffache gegen den Bäckermeister Schürmonn - 5 D 543 30 Amisgericht Duisburg - wegen Berfiches gegen das Nachtbacherbot bei Eröffnung der Berhandlung erklärt: "Ach io, das ist die Geichichte, wo die Leute, welche in der "Eintracht" beicafiig: find, auftresen und nachher dafür für zehn Sminden Arbeit Lohnausfall verlangen", ferner habe er dem Zeugen Imuda gegenüber geaufert: "Sie laufen also nochts herum und denunzieren die Leute für Geld. Sie find also ein bezahlter Denunziant. Das Sprichmori beißt: Der größte Lump im Land ift ein Denunziane." Endlich habe er dem angeflagten Badermeister Schürmann gesagt: "Nehmen Sie sich in acht denn Sie sehen, daß die Spione der Nacht unier allen Umständen versuchen, Sie hereinzulegen. Sie wiffen ja, wer die Besetze macht und daß bie Urbeiter auch heute ein Wort mitzureden haben und dieses wirde besteht, bis all dieses gebrochen mird."

Wie höberen Ories anerkannt worden ift, haben die Ermittlungen insolge der Wideriprüche der Ausjagen der vernemmenen Perionen eine einwandsteie Klärung des Sachverhalts nicht gebracht. Als erwiesen ist jedoch angesehen worden, daß Amtsgerichterat Wichmann fid dem Zeugen Imuda gegenüber dahin geaußen babe, die öffeneliche Meinung habe für jolche hinterbältigen Angebereien, wie sie der Angeflagte Sourmann geschildert babe, fein Berftandnis und in Diesem Zusammenhange das Sprichwort "Der größte Lump im Land ift der Denunziani" angeführt bat.

Diese Meugerungen moren überflüssig und um fo weniger angebracht, als sie geeignet maren, bei dem Die Zeugen auftreienden oder der Berhandlung als Buborer beimobnenden Arbeitnehmer den Berdacht einer ibnen feindlichen Einstellung des genannten Richters bervorzurufen; fie mußten im übrigen tros der nadiräglichen Erffarung des erwähnten Richters, er wolle nicht fagen, daß der Zeuge Zmuda em Denunziami fei. — von letzieren als perfonliche Krantung empfunden worden.

Dem genannten Richter ift Desmeden im Auftrace Des Beren Suffirminifiers vom Oberlandesgerichtes profidenien Duffeldorf im Dienfrauffichtemege das Eiforderliche eröffner morden."

Getellung des Commande eine Reibe von Beschlüssen werden Donn vollege Ich der Siner innerbold sein Kollegen gegenüber ein anderes Porgehen an

Betriebsrütewesen in der Praxis

Bei dem Studium der neuen Berichte der Gemerbeauffichtsbeamten in bezug auf das Betrieberätemefen ift festzustellen:

Muf dem Gebicte des Betriebsratemefens ift eine gewisse Stetigkeit eingetreten. Nach wie vor liegt bas Schwergemicht des Betriebsratemefens in den grofieren Betrieben. Go find in allen größeren Betrieben, in denen die organisierte Arbeiterschaft überwiegt, Betriebsvertretungen vorhanden. Dagegen läßt Die Birtfamteit des Betriebsratemefens in den fleineren Betrieben immer noch fehr viel zu munschen übrig.

Ein derartiger Buftand tann die freie Arbeiterschaft nicht befriedigen. Bei den tommenden Betriebsrätemahlen ift wieder Belegenheit geboten, gegen diele fo unerfreulichen Berhaltniffe porzugehen. Die Propaganda muß sich mehr als bisher auf die fleineren Betriebe erftreden.

Bei ben tommenden Betrieberatemahlen barf auch nicht das flache Land mit der Bearbeitung vergeffen werden. Auf dem Lande ift die Zahl der Betriebe ohne eine Betriebsvertretung noch gang besonders groß.

In den Fabrikbetrieben und gewerblichen Unternehmungen sind die Berhältniffe in bezug auf das Borhandensein von Betriebsvertretungen immer noch bedeutend beffer als in den Ungestelltenbetrieben. hier ift es feine Geltenheit, bag Angestelltengroß. betriebe mit hundert und mehr Angestellten ohne eine Betriebsvertretung find.

Nach den Berichten ber Gewerbeauffichtsbeamten find in zahlreichen Betrieben Betriebsvertretungen vorhanden, die seit mehreren Jahren stillschweigend ohne Wiederwahl ihres Umtes walten. Bei den tommenden Betriebsrätemahlen find diefe Betriebe gang besonders auf die Notwendigkeit einer Neuwahl hinzuweisen. Betriebsvertretungen ohne rechtliche Fundierung sind praktisch wertlos, ihre Handlungen, es sei hier nur an das Einspruchsverfahren erinnert, sind ungüllig.

Die Tätigkeit um die Erweiterung der Betriebsvertretung darf nicht erlahmen. Es geht hier um Wahrnehmung wichtiger Interessen der Arbeitnehmerichast. Und die Tätigkeit lohnt sich.

Nach einer vom Ortsausschuß Leipzig burchgeführten Zählung sind die Betriebe in Leipzig mit Betriebsvertretungen von 857 im Jahre 1928 auf 1043 im Berichtsjahr, das heißt um 21,7 Proz. gestiegen, und die Steigerung mar auf eine intensive Aufflärungstätigkeit zurückzuführen.

Durch die Gewerbeaufsichtsbeamten ist des öfteren auf die Bildung von Wahlvorständen hingewirkt worden. Aber trogdem kam es dann in vielen Fällen immer noch nicht zu einer Betriebsvertretung, weil entweder die Wahlmanner ihrer Verpflichtung nicht nachtamen oder die Gemählten aus Bequemlichkeit und auch um Unannehmlichkeiten zu entgehen, das Umt nicht annahmen. Also das Klassenbewußtsein läßt bei vielen Arbeitnehmern noch vieles zu münschen übrig.

Die Tätigkeit der Betriebsvertretungen konnte in manden Betrieben besser sein. Dort, wo die Bertretungen eingearbeitet sind, leisten sie gutes. Dies trifft vor allem auf diesenigen zu, die bereits mehrere Jahre hintereinander im Umt sind.

Go berichten die Gemerbeauflichtsbeamten, daß die Betriebsräte bei Einstellung und Entlassung von Urbeitnehmern sehr sachlich arbeiten. Auch ihre Mitwirtung bei den Stilleaungsverhandlungen wird anerkennend hervorgehoben. Der Unfallschutz findet bei den Betriebsräten steigende Beachtung. In vielen Einzelfällen wurden wertvolle Vorschläge für Schuße vorrichtungen gemacht. Im übrigen wird die Zusammenarbeit zwilchen Betriebsräten und Gewerberäten immer beffer. So ziehen die Gewerbeauffichtsbeamten auch die Betriebsräte immer mehr bei der Betriebskontrolle heran, es wird ihnen so Gelegenheit geboten, Wünsche und Vorschläge zu äußern. Die Betriebs= vertretungen in den Kleinbetrieben könnten mehr aus sich herausgehen und vor allem stärker die Mängel dur Sprache bringen.

Die Jahre zeigen immer mehr, daß dort, wo Betriebsräte vorhanden und tätig sind, sie sich auch be= währt haben. Sie könnten bei weitem noch besseres leisten, wenn ihnen mehr Rechte zuständen. Das Betriebsrötewelen heißt es darum weiter auszubauen. Dieser Ausbau wird aber um so schneller geschehen, und der Staat wird diesem Drängen nachgeben müssen, je umfassender das bisherige Recht aus dem Betriebsrätegesch von der Arbeiter- und Angestelltenschaft ausgeschöpft wird.

Konkurse im Bäckergewerbe

Nach der amtlichen Statistik erreichten die Konkurse tm Jahre 1930 die Gesamtziffer von 11 443 gegenüber 9957 im Jahre 1926, eine Steigerung von 15 Proz. besonders im Handwerk ist eine starke Zunahme, nämlich auf 17,32, zu verzeichnen. Bei dem Vergleichsmit 47 Proz.

Das Bäckerhandwerk verzeichnet 96 Konkurse im Jahre 1929 und 138 Konturse im Jahre 1930. Die Zahl der Bergleichsverfahren stieg in der gleichen Beit von 27. auf 47. Wenn auch bamit das Backerhandwerk die Gesamtziffern der meisten anderen handwerklichen Berufe überholt, so bleibt es dennoch in sehr großem Abstand gegenüber den Konkursverfahren in der Bortriegszeit zurück. Die Zahl von 138 Konturien auf 100 000 Bäckereibetriebe, von denen der fünfte Teil Familienbetriebe sind und ohne jede fremde Hilfe arbeiten, ist sicher nicht hoch.

Wir haben wiederholt auf die starte Betriebsüber= fegung im Badergemerbe verwiesen, mobei festgestellt werden konnte, daß die Zwergbetriebe einen außer= ordentlich niedrigen Jahresumsatz ausweisen. In Zeiten der steigenden wirtschaftlichen Not ist es ein ganz natürlicher Vorgang, daß solche schwach fundierten Betriebe durch kleinste Erschütterungen ausgeschaltet merden.

Ziel der Kommunisten

"Nicht vor einer Gewerkschaftsspaltung zurückschrecken!"

> "Da die Kommunisten Ziel und Wesen der Gewerkschaftsorganisation höher stellen als ihre Form, dürien sie in der Gewerkschaftsbewegung nicht vor einer Spaltung der Gewerkschaftsorganisationen zurückschrecken . . . Aber selbst wenn sich eine solche Spaltung als notwendig erweisen sollte, darf sie nur dann durchgeführt werden, wenn es den Kommunisten gelingt, durch unausgesetzten Kampf gegen die oppo tunistischen Führer und ihre Taktik, durch lebhafteste Anteilnahme am wirtschaftlichen Kampf, die breiten Arbeitermassen davon zu überzeugen, daß die Spaltung nicht wegen der ihnen noch unverständlichen fernen Revolutionsziele, sondern wagen der konkreton nächston Int resson der Arbeiterklasse an der Entwicklung ihres Wirtschaftskampfes vorgenommen wird!"

(Aus den "Leitsätzen über die Gewerkschaftsbewegung, die Betriebsrate und die 3. Internationale", beschlossen vom 2. Kungreß der Kommunistischen Internationale vom 17. Juli bis 7. August 1920.)

Seitensprünge der Hirsche

In der "Fachzeitung der Konditorgehilsen" wird zur Weltwirtschaftskrise, zum Lohn= und Preisabbau Stellung genommen. Mit Recht wird auch in diesen Rreisen die rückständige Einstellung der Wirtschaftsführer verurteilt, die in ihrem Egoismus durch Ber= schlechterung des Lohneinkommens der Arbeiterschaft eine Besserung der Wirtschaftslage erwarten. Das rum berührt es uns sonderbar, dag in diefem Behilsenorgan es als selbstverständlich emp= funden wird, wenn in Großtondito= reien mit geregelter achtstündiger Urbeitszeit ein Lohnabbau oder eine Ur= beitszeitverfürzung erwogen wird. Uns ist das sehr unverständlich, daß die Konditoreien genau denselben Blödsinn mitmachen, wie er von anderen Unternehmerorganisationen eingefädelt wurde. Wir tonnen es deshalb nicht verstehen, weil hier ein Gewerbe in Frage kommt, das auf den Warenkonsum der Arbeiterschaft ebenfalls angewiesen ist. Wenn aber der Arbeiter in seinem Lohneinkommen noch weiter gedrückt wird, dann scheidet er in erster Linie als Konsument von Konditoreimaren aus, denn er benötigt seinen verfürzten Lohnverdienst zu anderen wichtigeren Nahrungsmitteln zur Unterhaltung seiner Familie.

daß sie mit ihrer unüberlegten Schreibweise in ihrem losen Maurer in den Produktionsprozeß einzuschalten. Organ dem Unternehmertum große Liebesdienste erweisen. Darüber ist nun die Fachzeitung ganz aus dem Beschluß unterstüßt. In demselben Heft wird Häuschen geraten, weil wir ihr diese Entgleisung vor- auch der Standpunkt der deutschen Unternehmer zur hielten. Statt sich gründlich zu überlegen, was sie Arbeitslosenfrage wiedergegeben. Es heifit dort, daß schreibt, verfällt sie erneut in den Fehler und be- die Bereinigung eine schematische oder genorelle Berzeichnet das Borgeben der Konditoreibetriebe für kürzung der Arbeitszeit zwecks Berteilung der voreinen Lohnabbau oder eine Arbeitszeitverkürzung als | handenen Arbeit auf eine größere Anzahl von Arselbstverständlich. Welches Unheil mit dieser unüber= beitern ablehne: die Verkürzung der Arbeitszeit sei legten Schreibweise angerichtet werden kann, das kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitszeigt uns bereits das Vorgehen der Berliner Kon= losigkeit. ditoreninnung, die in ihrem Drange nach Lohnabbau die Zeit nicht mehr abwarten konnte, dis das Lohn- mit der Forderung der Arbeiter übereinstimmen und abkommen abgelaufen mar. Erst durch einen Ein- die vorhandene Arbeit aufteilen, oder die deutschen haltsbefehl mußte das tariffeindliche Borgeben der Unternehmer, die mit einer Ueberheblichkeit sonder-Berliner Unternehmer korrigiert werden. Die Re-gleichen eine Mitwirkung an der Behebung der Ardaktion der Fachzeitung würde daher aut tun, in beitslosiakeit auf diesem Wege ablehnen? Kom privatverfahren war der Anteil des Handwerks mit 66.5 dieser Zeit, wo von allen Seiten auf die Gehilfenschaft tapitalistischen Standpunkt mögen die deutschen Unter-Prozent noch viel stärter als in der Besamtwirtschaft eingestürmt wird, mit ihrer Schreibweise vorsichtiger nehmer recht behalten, vom menschlichen, vollswirtlau fein.

Um die Prohibition in USA.

Aus Anlag der fortmährenden Borftoge gegen die gegenwärtige Form des Altoholverbotes wurde vor zwei Jahren eine Kommission eingesetzt zur Unterluchung über die Durchführung des Prohibitionsgesehes. Der Bericht dieser Kommission liegt jest vor. Aber noch bevor er dem Präsidenten Hoover übergeben wurde, sind Einzelheiten über die Meinungen der Rommissionsmitglieder der Deffentlichkeit bekannt geworden. Nach diesen Berlautbarungen zu urteilen, konnte sicher angenommen werden, daß der Bericht sich gegen die Prohibition, wenn auch nicht für ihre Aufhebung, so doch für eine Milderung des Berbotes einsehen würde. Diese Bermutungen haben sich nicht bestätigt, denn es steht bereits nach den wenigen über den Bericht erfolgten Mitteilungen fest, daß in ihm alle Bestrebungen um die Resorm der bestehenden Alkoholgesetzgebung keine Unterstützung sinden. Der Bericht ruft sogar an verschiedenen Stellen den Eindruck hervor, als ob er sich noch für eine Berschärfung der bestehenden Bestimmungen einsetzt. So wird die Einführung von leichtem Bier und leichtem Bein mit der Begründung abgelehnt, daß diese Betrante den eingefleischten Trinkern sicherlich nicht genügen würden, während ein berauschender Charafter der Betränke das Prohibitionsgesetz verletzen mürde. Der Ausschuß lehnte ferner jede Beteiligung der Bundes- und Staatsbehörde an dem Bertrieb altoholischer Getrante ab und befürwortet eine Vermehrung des Berionals der Brohibitionsbehörde.

Dem Gesamtbericht wurden von den elf Mitgliedern des Ausschuffes ihre persönliche Auffassung über die Prohibition beigefügt. Daraus ist ersichtlich, daß sich zwei Mitglieder für den glatten Widerruf der Prohibition eingeset haben. Ein Mitglied schlug die Uebernahme der in Schweden geltenden Bestimmungen vor. Drei Mitglieder setten sich für eine Uenderung und fünf Mitglieder für die Fortsetzung des gegenwärtigen Systems ein. Diese fünf ertlärten sich jedoch auch für eine Aenderung bereit für den Fall, daß sich trog der Verbesserung der Durchführungsbestimmungen die Verhältnisse nicht ändern.

Aus der Stellungnahme der einzelnen Ausschufmitglieder ist ersichtlich, daß die auf den Bericht gesetzten Hoffmungen nicht ganz ohne Ursachen gewesen sind. Daß sich der Gesamtbericht nicht in diesem Rahmen bewegt, scheint auf politische Einflüsse zurückzuführen zu fein. Das geht auch schon daraus hervor, weil Präsident Hoover mit der lleberreichung des Berichtes an den Kongreß sich vorbehaltlos für die Aufrechterhal• tung der Prohibition aussprach. Diese Stellungnahme scheint im Bericht gebührend berücksichtigt worden

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, zu erwähnen, daß fürzlich der Amerikanische Gewerkschaftsbund sich einmütig gegen die Aufrechterhaltung des Alkoholverbotes in seiner jezigen Form ausgesprochen hat. Es sind von ihm Borbereitungen getroffen worden, um 14 000 Agitatoren ins Land zu schicken, die für die Abanderung der Prohibition werben sollen. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund ist der Auffassung, daß mit der Wiedereinführung der Bierproduktion ein wesentlicher Teil der Arbeitslosigkeit bescitiat würde.

Wer hat recht?

Wir haben in der letten Nummer der "Einigkeit" die begründete Vermutung ausgesprochen, daß es den Unternehmern gar nicht Ernst ist, an der Lösung der Arbeitslosenfrage mitzuwirken, wenigstens solange nicht, wie ihnen der Profit noch gesichert erscheint. Wir haben festgestellt, daß dieser trasse Egoismus zum Teil auf eine allzu große Bequemlichkeit zurudzuführen ist, die sich herausgebildet hat, seitdem die Wirtschaftsorganisationen der Unternehmer in der Hochhaltung der Preise unbestreitbare Erfolge erzielt haben. 21s Beispiel zur Beweisführung diente der von den Harburger Delwerken durchgeführte Bersuch.

Im Januarheft der "Internationalen Runt hau der Arbeit" werden unsere Bermutungen bestätigt. In ihm ift aus Kanada die Mitteilung enthalten, daß in Toronto die Backsteinmaurer sich entschlossen haben, Wir konnten erst kürzlich den Hirschen nachweisen, die Dreitagearbeitswoche einzuführen, um die arbeits-Bon den Unternehmern wird dieser

Wer hat recht? Die Unternehmer in Kanada, die

i schaftlichen bestimmt nicht.

Prognose für das Dritte Reich

Die Nazi, die sich bereits 1923 für das "Dritte Reich" du etablieren versuchten, hatten vor der Bürgerbräutellerrevolution einen neuen,, Verfassungsentwurf" fertiggestellt, der nur wegen Bertagung ber Errichtung des Razideutschlands noch nicht zur Durchführung kam.

In den mesentlichsten Punkten bekennt sich der

Entwurf zu folgenden "Reformen":

§ 12. Die Gewertschaften werden aufgelöst! Alle Parteien und politischen Bereine, auch solche, die hinter anderen Zweden politische verbergen, find aufgelöft, desgleichen alle Arbeitnehmerund Arbeitgeberverbande.

13. Aussperrungen und Arbeits= einstellungen werden mit dem Tode bestraft. Die gleiche Strafe trifft jeden, der dagu auffordert, anreigt oder zu verleiten versucht.

Das also ist das Heil der deutschen Arbeiterschaft, das ihr die Nazi bescheren wollen. Die nationalfapitalistische "Arbeiter"partei fieht ihre erfte und hervorragendste Aufgabe darin, die Organisationen der Arbeiterschaft zu zerschlagen und alle ihre Funktionare in die "ewigen Jagdgrunde" zu schicken. Derjenige, der streift, um seine elende Lebenslage mit dem letzten Kampfmittel zu verbessern, wird kaltblütig ermordet. Die deutsche Arbeiterschaft soll dem Hitler-Faschismus rücksichtslos ausgeliefert merden, und zwar so, wie es die kapitalistischen Geldgeber wünschen. So etwas nennt sich "Arbeiter= partei" und schndet die Ehre der Arbeiterschaft! Unsere Mitglieder haben daher alle Beranlassung, diesen geschworenen Feinden der Arbeiter mit Berachtung zu strafen.

Tausendkünstler

Dummheit und Dämlichkeit gedeiht in der Nachkriegszeit auf fruchtbarem Boden, so daß selbst Götter vergebens ankämpfen. Deshalb finden die größten Gauner stets eine große Anhängerschaft, die sogar glaubt, daß aus wertlosem Dreck Gold gemacht werden kann. So erheiternd die Geschichte für die Mitwelt ist und so groß die Blamage für die Geprellten, so einen ernsten Hintergrund hat sie.

Die Unternehmer behaupten seit Jahr und Tag, daß es ihnen furchtbar schlecht gehe und begründen die Notwendigkeit des Lohnabbaues. Alle möglichen Unternehmergruppen haben es auch verstanden, aus ihrer "besonderen Notlage" Kapital zu schlagen, indem sie vom Staat Subventionen und sonstige Mittel ver-

langten, die Millionenbeträge ausmachen.

losem Dreck hergestellten Gold Deutschland "befreien" zu können, sondern auch eine Anzahl Großindustrieller feitig überbieten.

Der Begriff Reallohn

Das Wort Reallohn ift zu finden fast in jeder 266= handlung über Preisabbau und Lohnsenkung. Der Reichsarbeitsminister hat mehr wie einmai erklärt, daß er feine ganze Kraft dahinterseigen wurde, um eine Senkung der Reallohne trot der Herabsetzung der Geldlöhne zu verhindern. Trog der allgemeinen



Kabinett Brüning schenkt

den Agrariern

Gebräuchlichkeit dieses Begriffes glauben wir, daß Der Tausendkunstlerprozeß in München hat nundazu die Bevölkerung davon nur eine ungenügende Vorbeigetragen, daß das grandiose Betrugsmanöver vor stellung hat. Unter Reallohn versteht man, der Deffentlichkeit aufgerollt und seine Hintermänner daß der Arbeiter für die Summe, die er ins Licht gestellt wurden. Nicht nur sogenannte völkische als Lohn erhält, sich stets dafür die "Erneuerer Deutschlands" glauben, mit dem aus wert- gleich bleibende Menge Konsum güter erwerben fann.

Der Reallohn wird errechnet nach dem Lebensund ihre Kreise stellten namhaste Beträge zur Ber- haltungsinder. Der Inder ist aufgebaut auf die fügung. Einzelne Fabrikbesiger sind soweit gegangen, Kulieristen geiner fünfköpfigen Arbeitersamilie,

Taufend auch das lette auszuliefern. Für die Ar- | wobei irgendwelche Ansprüche auf das Leben eines beiterschaft ist der Prozeß und die "Tausendkunstlerei" Kulturmenschen unberücksichtigt geblieben sind Ueberinsofern von besonderem Interesse, well erneut fostge- dies werden wichtige Ausgabeposten, wie Steuern, stellt ift, wie leichtfertig riesenhafte Beträge ver- Sozialbeiträge usw. nicht berücksichtigt. Wenn schon schwendet und der Wirtschaft entzogen werden. Die die Errechnung des Reallohnes derartig ungenau ist, geprellten Kreise gehören du ben Schreiern, Die sich se fann man sich vorstellen, daß man mit dem land: tagtäglich in der Forberung auf Lohnabbau gegen- läufigen Begriff Reallohn nicht viel ansangen

Des weiteren muß aber die Frage aufgeworfen werden, wieviele Arbeiter und Angestellte heute in Der glücklichen Lage find, eine dauernde Stelle gu erhalten. Wenn vor dem Kriege ein Facharbeiter seine Arbeitsstelle verließ, dann konnte er bestimmt bamit rechnen, in gang furger Beit neue Beschäftigung zu erhalten. Heute ist das wesentlich anders. Ein Arbeitslofer muß heute mit einer Beschäftigungs. losigkeit von vielen Wochen, ja Monaten rechnen. Der größte Teil der heute Arbeitslofen befteht überwiegend aus Stammarbeitern der Konsunkturberufe, die jahrelang in den Betrieben tätig waren und erft jett durch die schwere Rrife arbeitslos geworben find. Wenn mithin Berechnungen über Reallöhne angestellt werben, ift dies nur eine Zahlenspielerei. benn die allermeisten Arbeiter und ein großer Teil der Angestellten kommen nicht in den Genuß derfelben, da sie nur kurzfriftig beschäftigt find. Dign verschone uns deshalb mit Behauptungen von gleichbleibenden Reallohnen. Sie dienen nur gur Ber-Schleierung in dem Kampfe um die Herabdruckung des allgemeinen Lebenssiandards.

Kommunistischer Zusammenbruch

Geit der Beröffentlichung unseres Artikels in ber letten Mummer der "Ginigkeit" über den Bufammenbruch des Konsumvereins in Halle, der unter tommunistischer Leitung stand, bringt jeder Tag neues. Wir konnten noch mitteilen, daß auch der Pleitegeier über dem Konsumverein Gotha freist, und jett wird gemeldet, daß bestimmt noch andere kleinere Konsumvereine in den Strudel hineingezogen werden.

Die unter kommunistischem Ginfluß stehenden Ronsumvereine in Schwarzenberg (Freistaat Cach. fen) und Wittenberge (Provinz Sachsen) sind durch den Zusammenbruch der Konsumgenoffenschaft in halle ebenfalls in Schwierigkeiten geraten. Wittenberge hatte bekanntlich noch ein größeres Darlehn an die kommunistische Einkaufsgenoffenschaft gegeben zur Stützung dieser Einrichtung, und nunmehr wird dieser Berein selbst in große Schwierigkeiten tommen. Es ist damit zu rechnen, daß das ganze kommunistische Genoffenichaftsunternehmen, wie es in Mitteldeutschland mit großem Geschrei aufgezogen murbe, por bem Zusammenbruch steht. **************************

Die bisherige Menschheit hat sich mittels Klassengegenfahes enswidelt. Sie ist damit sowelt getommen, daß sie nunmehr sich unmittelbar felbst entwickeln will. Die Alaffengegenfage waren Erichelnungen der Menschheit. Der Arbeiterstand will die Klassengegensätze aufheben, damit die Menscheit eine Wahrheil ist. Dieggen.

Rezepte gegen Grippe

ins Geschäft zu gehen, gurgele man mit etwas gestoßenem Koks sowie einem halben Tropsen Jod. sahrenden den Mund, damit es nicht zieht. Darauf pflegt dann die Grippe einzusetzen.

Die Grippe — arch "spanische Grippe", Influenza, Erfältung (lateinisch: Schnuppen) genannt — wird fältet sind: die sogenannten Insusionstierchen. Die meist sester. Man steckt sich am vorteilhafresten an, indem man als mannlicher Grippekranker eine Frau, als weibliche Grippetranke einen Mann tüßt — über | Herzensroheit. das Geschlecht bestrage man seinen Hausarzt. Die Ansteckung kann auch erfolgen, indem man sich in ein Hustenhaus (sog. "Thecter") begibt; man vermeide es aber, sich beim Husten die Hand vor den Mund zu halten, weil dies nicht gesund für die Bazillen ist. Die Grippe stedt nicht an, sondern ist eine Insettions= frontheit.

Sehr gut haben meinem Mann ja immer die kalten Backungen getan; wir machen das so, daß wir einen heißen Grießbrei kochen, diesen in ein Leinentuch packen, ihn aufessen und dem Kranken dann eiwas Kognaf geben — innerhalb zwei Stunden ist der Rranke hellblau, nach einer weiteren Stunde dunkeiblau. Ctatt Kognat fann auch Möbelipiritus verabreicht werden.

Fleisch, Gemüse, Suppe, Butter, Brot, Obst, Kompott und Rachspeise sind während der Grippe tunlichst zu vermeiden — Homoopathen lecken am besten täglich je dreimal eine Fünf-Pfermig-Marke, bei hohem pherinan-Ognamit-Acetylen-Kollomban-Biporol. Fieber eine Zehn-Bjennig-Marke.

Bährend der Schüttelfröste trage man wollene men — solange sie noch helsen, und zwar in alpha= stand —!

Strumpfe, diese am besten um den hals; damit die betischer Reihenfolge, ch ist ein Buchstabe. Doppel-Beine unterdeffen nicht unbedect bleiben, betleide man Beim ersten Herannahen der Grippe, erkennbar an sie mit je einem Stehumlegekragen. Die Hauptsache leichtem Kribbeln in der Nase, Ziehen in den Füßen, bei der Behandlung ist Wärme: also ein römisches die sogenannten prophylaktischen Sprigen (lac. grie-Hüfteln, Geldmangel und der Abneigung, morgens Konkordats-Bad. Bei der Rückfahrt stelle man sich auf eine Omnibus-Plattform, schließe aber allen Mit-

Die Schulmedizin versagt vor der Grippe ganglich. Es ist also sehr gut, sich ein siderisches Bendel über den Bauch zu hängen: schwingt es von rechts nach durch nervose Bakierien verbreitet, die ihrerseits er= sinks, handelt es sich um Influenza; schwingt es aber von links nach rechts, so ist eine Erkältung im Un-Grippe ift manchmal von Fieber begleitet, das mit zuge. Darauf ziehe man den Anzug aus und begebe 128 Grad Fahrenheit einsetzt; an festen Borsentagen sich in die Behandlung Weißenbergs. Der von ihm ist es eiwas schwächer, an schwachen fester — also verordnete weiße Käse muß unmittelbar auf die Grippe geschmiert werden; ihn unter das Bett zu kleben, zeugt von medizinischer Unkenntnis sowie von

Keinesfalls vertraue man dieses geheimnisvolle Leiden einem sogenannten "Arzi" an; man frage vielmehr im Grippejall Frau Meger. Frau Meger weiß immer etwas gegen diese Krankheit. Bricht in einem Bekanntenkreis die Grippe aus, jo genügt es, wenn sich ein Mitglied des Kreises in Behandlung begibt — die andern machen dann alles mit, was der Arzt verordnet. An hauptjächlichen Mitteln kommen in Betracht:

Kamillentee. Friedertee. Magnolientee. Gummibaumtee. Kakteentee.

Diese Mittel stammen noch aus Großmutters Tagen und helfen in keiner Beise glänzend. Unsere moderne Zeit hat andere Mittel, der chemischen Industrie aufzuhelsen. An Grippemitteln seien genannt:

Afpirol. Pyramidin. Bysopeptan. Ohrolag. Primadonna. Bellapholisiin. Aethyl-Bhenil-Lekaryl. Para-

Bei letzterem Mittel genügt es ichon, den Namen Bei Grippe muß unter allen Umständen das Bett mehrere Male schnell hintereinander auszusprechen. gehütet werden — es braucht nicht das eigene zu sein. Man nehme alle die Mittel sofort, wenn sie aufkom=

lohlensaures Natron ist auch gesund.

Besonders bewährt haben sich nach der Behandlung chisch; so viel wie "Milch" oder "Sce"). Diese Sprigen heilen am besten Brippen, die bereits vorbei sind diese aber immer.

Amerikaner pflegen sich bei Grippe Umschläge mit heißem Schwedenpunsch zu machen; Italiener halten den rechten Urm längere Zeit in gestreckter Richtung in die Köhe; Franzosen ignorieren die Brippe so, wie sie den Winter ignorieren, und die Wiener machen ein Feuilleton aus dem jeweiligen Krantheitsfall. Wir Deutsche aber behandeln die Sache methodisch:

Wir legen uns erft ins Bett, bekommen dann die Grippe und stehen nur auf, wenn wir wirklich hohes Fieber haben: dann muffen mir dringend in die Stadt, um etwas zu erledigen. Ein Telephon am Beit von weiblichen Patienten zieht den Krankheitsverlauf in die Länge.

Die Gripne murde im Jahre 1725 von dem englischen Pfarrer Jonathan Grips erfunden; missenschaftlich heilbar ift sie seit dem Sahre 1724.

Die glücklich erfolgte Heilung erkennt man an Kreugichmerzen, huften, Ziehen in den Füßen und einem leichten Kribbeln in der Rase. Diese Anzeichen gehören aber nicht, wie der Laie meini, der alten Brippe an - sondern einer neuen. Die Dauer einer gewöhnlichen Hausgrippe ist bei ärztlicher Behandlung drei Wochen, ohne ärztliche Behandlung einundzwanzig Tage. Bei Männern tritt noch die sog. "Wehleidigkeit" hinzu: mit diesem Aufwand an Getue friegen Frauen Kinder.

Das Hausmittel Caesars gegen die Grippe mar Lorbeerfranz-Suppe; das Palastmittel Banderbilts ift Platin=Bouillon mit weichgekochten Perlen.

Und so sasse ich denn meine Ausführungen in die Worte des bekannten Grippologen Prosessor Dr. Dr. Dr. Ovaritius, zusammen:

Die Grippe ist feine Krankheit - sie ist ein Bu-(Beter Panter "Boffische Zeitung".)

Verbot des Lohnabbaudiktats in den Berliner Konditoreien

Wir berichteten in der "Einigkeit", daß durch einstweilige Verfügung das Lohnabbaudiktat der Konditoren-Innung in Berlin vom Amtsgericht aufgehoben und ihr aufgegeben murde, "ihren Mitgliedern dahingehend Mitteilung zu machen, daß die Ausführungen in dem Rundschreiben vom 17. Januar 1931 (betr. tarifwidrige Lohnfürzung um 10 Proz. D. R.) nicht zu beachten sind weil das Lohnablommen vom 2. Juli 1929 noch in Gültigleit ift".

Wir entnehmen der uns nunmehr vorliegenden Begründung:

Dem gemäß § 920 BBD. gestellten Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Berfügung war stattzugeben.

Im übrigen hing die Entscheidung davon ab, ob das Lohnabkommen vom 2. Juli 1929 durch die von der Antragsgegnerin ausgesprochene Kündigung vom 15. Januar 1931 erloschen ist oder nicht.

Hierbei war davon auszugehen, daß das Lohn-abkommen auch nach dem 30. Juli 1930 weiter in Geltung geblieben ift. Dies folgt aus der Bestimmung des § 9 Abs. 5 des Manteltarifes, die für die Kündigung des Lohntarifes ausdrücklich eine Frist von 14 Tagen bestimmt. Für die entsprechende Bestimmung des Manteltarifes haben die Barteien bereits durch ihre Erklärung vom 15. Juli 1930 die stillschweigende Verlängerung bei nicht rechtzeitiger Ründigung festgelegt. Gine Rundigung des Lohn= tarifes liegt aber nicht vor. Der Obermeister Abler hat in seiner eidesstattlichen Bersicherung selbst zu= gegeben, daß er sich mit einer Beitergeltung des Lohnabkommens bis auf weiteres einverstanden erflärt habe...

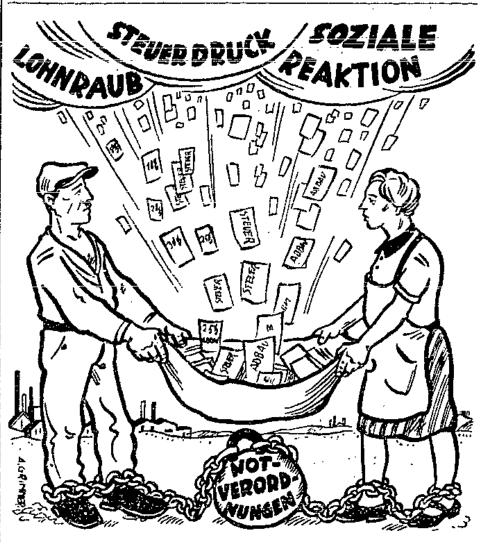
Daß sich der Vertreter Thieme ausdrücklich einverstanden erklärt hat, behauptet die Untragsgegnerin selbst nicht, sie erblickt das Einverständnis nur darin, daß er sich gelegentlich der fernmundlichen Rücksprache mit ihrem Obermeister Adler auf dessen Bemerkung, daß fie nunmehr gegenseitig freie Hand hätten, sich alle 14 Tage über den Zeitpunkt neuer Berhandlungen zu verständigen, stillschweigend verhalten habe. Ein bloßes Stillschweigen auf eine ge= legentliche fernmundliche Aeußerung ohne irgendeine spätere schriftliche Bestätigung der geführten Unterredung kann jedoch bei einer so wichtigen Ungelegenheit wie es die Fortdauer eines Tarifabkommens ist, noch nicht als Einverständnis gewertet

daß im Falle der Nichtfündigung der Lohntarife von dem Antragsteller beantragte Regelung ist somit ist noch nicht abzusehen. dann mindeftens so lange in Gultigkeit bleiben solle zur Abwendung wesentlicher Nachteile erforderlich wie der Manteltarif. Dies ergibt sich einmal aus der (§ 940 3PD.). Die einstweilige Verfügung war daher engen räumlichen Verbindung, in der die Vorschriften über die Beendigung des Manteltarifes und des Lohnabkommens zueinander stehen. Weiter spricht auch der innere Zusammenhang zwischen Lohn- und Manteltarif (vgl. § 4 Abs. 1 des Manteltarises) dafür, die Beendigung des Lohnabkommens bei nicht recht= zeitiger Ründigung an die Beendigung des Manteltarifes zu knupfen, wie dies in anderen Tarifverträgen, 3. B. im Tarifvertrag für das Backergewerbe (Ziffer 10 Abs. 6) ausdrücklich vorgesehen ist. Vor heitlich organisierte Arbeiterschaft notwendiger als je allem aber hätte es der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Kündigung des Lohnabkommens 14 Tage vor Ablauf zu erfolgen habe, nicht bedurft, wenn es auch die Parteien nach Ablauf jederzeit in der Hand ge= habt hätten, das Vertragsverhältnis aufzulösen. Eine solche sederzeitige Kündigungsmöglichkeit würde nicht nur mit dem Wesen des Tarifabkommens als eines Dauervertrages im Widerspruch stehen, sondern auch eine Unsicherheit in die Rechtsbeziehungen der Parteien tragen, die von diesen sicherlich nicht gewollt gründen eine eigene rote Gewerkschaft, und auf der worden ist. Es sei darauf verwiesen, daß die Parteien die entsprechende Vorschrift des § 9 Abs. 4 für den Manteltarif durch ihre Erklärung vom 15. Juli 1930 dahin ausgelegt haben, daß im Falle der Nichtfündigung die Fortdauer des Vertrages auf ein Jahr zu bemessen ist. Die Antragsgegnerin wendet zwar mit Recht ein, daß es sich bei dem Manteltarif und dem Lohnabkommen um zwei ge= sonderte Berträge handelt. Dies hindert jedoch nicht. die Geltungsdauer des Lohntarifes wegen seiner inneren Abhängigkeit an die Geltungsdauer des Manteltarifes zu knüpfen, zumal es in diesem selbst nur als ein "Anhang" (§ 4 Abs. 1) bezeichnet wird. Aus de: von der Antragsgegnerin angesührten AUgemeinverbindlichkeitserklärung der beiden Bertrage ergibt sich für den vorliegenden Fall nichts, da dieser nur bestimmt, daß die Allgemeinverbindlichkeits= erklärung mit den Tarifverträgen endet, ohne aber ctwas über die hier allein maßgebende Frage, wann diese Beendigung als erfolgt anzusehen ist, zu

Schließlich ergibt sich auch aus der Borschrift des § 9 Abs. 6 nichts zugunsten der Antragsgegnerin. Respekt abgewinnen. Diese Bestimmung ist offensichtlich nur im Interesse der Arbeitnehmer getroffen worden, um diesen bei unseres Berbandes! Erhöhung der Reichsinderziffer für die Lebenshaltung i

i die Möglichkeit neuer Lohnverhandlungen zu er: öffnen. Es liegen teine Unhaltspuntte dafür vor, daß die Parteien sie umgekehrt bei einer Senkung der Reichsinderziffer zugunsten der Arbeitgeber angewandt wiffen wollten.

Da somit das Lohnabkommen vom 2. Juli 1929 noch als in Gultigkeit befindlich angesehen werden muß, so hat die Antragsgegnerin durch ihre in dem Rundschreiben vom 17. Januar 1931 erfolgte Aufforderung zu Lohnfürzungen dem Antragsteller gegenüber gegen ihre Pflichten als Tarifvertragspartei verstoßen. Der Un= tragsteller kann daher von ihr verlangen, daß sie zweckentsprechende Magnahmen zur Beseitigung beziehungsweise Verhütung etwaiger Folgen dieser Bertragsverlegung aufweift. Die Dringlichkeit Diefer Magnahmen hat der Untragsteller durch Vorlegung



Kabinett Brüning schenkt . . .

den Arbeitern

auf Unirag zu erlassen.

Für Einigkeit gegen Zersplitterung

Bur Zeit der schweren Wirtschaftsfrise ift eine einzuvor. Es ist bezeichnend für die Geschichte der Arbeiterbewegung, daß die Arbeiterschaft in schweren Zeiten durch die gemeinsame Not zum Erwachen kam. Gewissenlose Kreise suchen aber aus der Not, die viele unserer Arbeitsbrüder getroffen hat, Kapital zu schlagen. Jett, wo wir unbedingt ein starkes einheitliches Kraftzentrum gebrauchen zur Abwehr der Angriffe des gutorganisierten Unternehmertums, kommen die Rommunisten auf der einen Seite und anderen Seite versuchen die Nazis Betriebszellen zu errichten. Sehr zur Freude der Unternehmer.

Die Absicht der Unterminierer auf beiden Seiten ist aber am einheitlichen Willen der freigewerkschaftlich organisierten Berliner Brauereiarbeiter gescheitert. Sie haben es verstanden, sich die RGO. und hatenfreuziünglinge vom Halfe zu schaffen. Die Berliner Brauereiarbeiter halten es unter ihrer Würde, mit Leuten, die verdiente Funktionäre beschmuken, wertvolle Arbeit für ihre Kollegen nicht zu leisten im= stande sind, Gemeinschaft zu halten. Sie waren dank ihrer auten Organisation bisher noch in der Lage, jeden Angriff auf Arbeitszeit und Lohn abzuwehren.

Kollegen, seid auf der Wacht! Bei dem Ablauf des Lohntarifes der Brauereiarbeiter Berlins, im März dieses Jahres, müssen wir gerüstet sein. Bis jetzt war es möglich die Arbeitsstrectung, die die Brauerei= arbeiter als einen verkappten Lohnabbau betrachten, abzuwehren. Nur durch die geschlossene Organisation war das möglich. Alle Säumigen und Zweifler seien gewarnt. Eine starke und straffe Organisation wird auch in der Zukunft den Unternehmern den nötigen

Darum Rollegen, ftartt die Reihen W. Shuamann, Berlin.

Der Schlachthofboykott in Essen

Die Fleischerinnung in Essen hat am 26. Januar nach Verständigung mit Viehhändlerkreisen den Bonkott über den Essener Schlachthof verhängt. Sie rechtfertigt ihr Verhalten damit, weil dem Konsumverein "Eintracht" und der Wertkonsumanstalt Krupp ver= traglich durch die Stadt Rabattsähe nach der Eebührenordnung eingeräumt wurden. Die Innung erblickt darin eine Benachteiligung ihrer Mitglieder. Eine Mitgliederversammlung der Innung beschloß mit 110 Stimmen den Bonfott, 67 Unwesende entschieden sich für die Durchführung eines Verwaltungsstreitver= fahrens und 63 enthielten sich der Stimme. Es ent= schieden sich also nicht einmal zwei Drittel der an= wesenden Innungsmitglieder für den Bonkott. Auch der Berbandsvorsigende Lammerts des Deutschen Fleischer= (Meister=) Verbandes warnte vor dem Boykott und sehte sich für das Berwaltungsstreitverfahren ein. Gleichzeitig beantragte ein Innungsmitglied vor dem Umtsgericht Essen den Erlaß einer einstweiligen Berfügung, die unter Androhung einer Geldstrafe der Stadt untersagen sollte, der "Eintracht" und der Werkschlächterei Krupp ermäßigte Gebühren zu gewähren. Das Amtsgericht verneinte jedoch die Dringlichkeit und lehnte die einstweilige Berfügung ab.

Bon interessierter Seite wird nun der Bormurf erhoben, der "Eintracht" märe es dank "ihrer guten Begiehung" zur Stadt möglich gewesen, den Bertrag zu= stande zu bringen. Das ist jedoch nicht der Fall. Als nämlich bekannt wurde, daß die "Eintracht" eine Wurstsabrik errichten wolle, bot ihr die Stadt Essen ein Grundstück in allernächster Nähe des Schlachthofes zum Kauf an. Die Stadt Essen hatte an der Errichtung der Wurstfabrik starkes Interesse, weil die Schlachthofsanlagen nicht rentabel waren und an einigen Tagen der Woche vollständig unbenutt dalagen. Hinzu kam noch, daß die Stadtverwaltung den Schlachthofszwang gegen die "Eintracht" sehr rigoros anwendete und ihr zumutete, selbst Schlachtungen außerhalb Essens nicht vornehmen zu dürfen. Dieser= halb wurde die "Eintracht" dreimal vor das Gericht zitiert, aber jedesmal freigesprochen. Um diesem Zu= stand ein Ende zu bereiten, verpflichtete sich die "Ein= tracht" vertraglich, alles Vieh auf dem Schlachthof Essen, verteilt auf mehrere Tage der Woche, zu schlachten, und die Stadt räumte vertraglich die umfämpften Rabattsätze ein. Die "Eintracht" schlachtete im Jahre 1930 21 800 Schweine.

Durch den Bonkott der Fleischermeister hat sich nunmehr die Stadtverwaltung veranlaßt gesehen, die Verträge mit Krupp und der "Eintracht" außer Kraft zu des Rundschreibens glaubhaft gemacht, da dieses zum fegen und für sie die gleichen Gebühren zu erheben, Die Entscheidung konnte somit nur durch Aus- Lohnabbau schon vom 31. Januar 1931 ab auffordert wie sie für das Fleischergewerbe gelten. Damit ist der legung des § 9 des Manteltarises erfolgen. Diese und auf Grund dieses Lohnabbaues jederzeit Boykott beendet; welche Folgerungen sich aber durch Bestimmung konn aber nur dahin verstanden werden, Ründigungen und Entlassungen erfolgen können. Die Aufhebung des Bertrages für die Stadt Effen ergeben,

Wenn zwei dasselbe tan . . .

Der bayerische Industrie= und Handelskammertag hat am 29. Januar ein Telegramm an den Reichsfanzler abgesandt, in dem er auf die verhängnisvollen Folgen weiterer Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Landwirtschaft aufmerksam gemacht wird. Es wird ausgeführt, daß die bayerische Industrie für ihre fast durchweg hochwertigen Beredlungserzeug= nisse im besonderen Maße auf den Absah im Auslande angewiesen ist. Er warnt eindringlich vor weis teren Experimenten, die der Landwirtschaft teine wirkliche Hilfe brächten, wohl aber die Industrie und den Ausfuhrhandel weiter schädigten, die Arbeitslosigkeit vermehrten und gegen Deutschland Mißstim= mung hervorriesen. Es wird das dringende Ersuchen an den Reichskanzler gerichtet, die neuerlichen maglojen Zollerhöhungswünsche abaulehnen und die sonstigen uferlosen Forderungen der grünen Front end= gültig abzuweisen.

Als unser Verband in einer Denkschrift an die geseigebenden Körperschaften sich in ähnlicher Weise wie der Industrie= und Handelskammeriag gegen die jehigen agrarpolitischen Mahnahmen der Reichsregie= rung mandte, wurde unser Vorgehen durch die "S ü d= deutsche Müller=Zeitung" als Landesverrat bezeichnet und wir mit Negern auf eine Stufe gestellt. Wie steht es nun? Wird die "Süddeutsche Müller-Zeitung" den Mut aufbringen, gegen die Vertreier der bayerischen Industrie und des Handels denselben Bormurf zu erheben oder zieht der "Müller Waftl" por, seine But beim Maßtrug zu dämpfen?

Unsere Zeitschriften

"Technik und Wirkschaftswesen." Das Februarhest dieser Fachzeitschrift für die Getreide, Mehl und Zucker verarbeitenden Industriegruppen bringt solgende wertvolle Abhandlungen: Wirkungsgrad, Gütegrad II; Herftellung ber Fallrohre; Probleme des Wagenkasiens von Automobilen für den Brottransport; Der Halbfreuzriementrieb; Die Farbe als Schmuckelement bei ber Tortenverzierung: Milchl garungsprodutie; Gebruuche im Handel mit Badereirobmittelgewerbe; Chemisches Braftifum; Korfu und feine Mühlen; Tednisch-wissenschaftliche Umschau; Arbeitsweise und material; Rundschau in Gemerbe und Industrie; Rohstossmarkt; Buchschau; Patentschau.

Allen im Betriebe ftehenden Kollegen tann bas Studium bleser sachtechnischen Zeitschrift sehr marm empfohlen merden. Berbandsmitglieder erhalten das Seft für 15 Bf. bei der Ortsgruppe.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes

Ungüllig erflatt wird das Mitgliedsbuch Nr. 3886, aus. gestellt für Bilbelm Rodemuller, Bottder, ge-Bremerhaven. Desgleichen das Buch Nr. 3906 für Karl Dagmann, Böttcher, geboren 15. Juli 1887, eingetreten am 1. August 1922 in Bremerhaven. Die Bucher find geftohlen worden. Gie find einzugiehen und dem Berbandsporfland einzuschicken.

Musichlässe. Auf Antrag der Ortsgruppe Manchen wind Joh. Wild, Schäfflerhilfsarbeiter, geboren am 4. Februar 1901 in Grafentraubach, Buchnummer 085 027 megen Verbandsichädigung ausgeschlossen.

Auf Antrag der Ortsgruppe Zeit wird Heinrich Seifert, Bader, geboren am 21. Oftober 1886 in Zangenberg bei Zeig, Buchnummer 48 706, und Felix Bod, Süßwarenarbeiter, geboren am 29. November 1900 in Bornig bei Zeitz, Buchnummer 48 682, wegen Berbandsschädigung ausgeschlossen.

Auf Antrag der Ortsgruppe Salle (Saale) wird hein rich Martens, Bäcker, geboren in Ilmenau, Buchnummer 35 244, wegen Berbandsschädigung ausgeschlossen.

Der Berbandsvorftand.

Korrespondenzen

Bezirk Cleve. Die Bezirksgeneralversammlung sand in Wesel statt, wozu sich eine große Mitgliederzahl eingefunden hatte. Kollege Fig vom Berbandsvorstand hielt nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichtes und Neuwahl des Bezirksvorstandes einen Bortrag über die gegenwärtige wirtichaftliche Lage. Er verwies auf die überaus schlechten wirtschaftlichen Verhälmisse, die gurzeit in allen Industrien bestehen. Gang besonders werde aber davon die Guk- und Badwarenindustrie sowie die übrigen Beruse in der Nahrungs- und Genugmittelinduftrie in Mitleidenschaft gegogen. Behi zeigt fich, wie ungemein notwendig eine farte wirtschaftliche Interessenvertretung für die Arbeiterschaft if und welche gute Unterstützung für alle Kollegen und Kolleginnen in der Zeit der Arbeitslosigfeit geleistet werden kann. Notwendig ist jedoch, daß in diesen schweren Zeiten alle Mitglieder der Organisation unbedingt die Treue bewahren, wenn wir die von allen Seiten erfolgenden Unftürme abwehren wollen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und wurde ohne Debatte entgegengenommen. Un= schließend blieben die Erschienenen noch zum gemütlichen Teil beisammen.

Gan Magdeburg. Um 1. Februar 1931 fand eine Orisgruppenkonferenz in Wernigerode stait. Sie war zu dem Zwed einberusen, um in lieser schweren Zeit die Waffen gu prufen, die uns befähigen, allen Sturmen zu trogen. -Kollege Backert rejerierte über "Unser Berband in der gegenwärtigen Birtichaftstrise". Er beleuchtete die Ursachen, die zur Birschaftstrife führten: Ueberrationalisierungen, bamu verbundene Kapitalsehlinvestierungen, die Agrarfrise und die damie verbundene Zwangsgesetigeburg, die besonders unfere Kollegen ichstofigt. Arbeitslofigkeit und Kurzarbeit such die Folgen verkehrter Wirtschaftssührung, Auch der non der Regierung geförderte Lohnabbau kann die Wirtschaft nicht ankurbeln. Diesem Lohnabban muß selbstversiandich von uns enigegengewirft werden; denn er bebeutet Sentung der Kauftraft. In diefer Lage gibt es mir eins, die Organ affion imaft halten, jeder einzelne muß wein dazu beitragen, die Organisation zu stärken.

Gauleiter Thauer hielt ein instructives Reserat über "Unsere Agitations- und Berbearbeit". Aus den Ausführungen war zu eninehmen, daß in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges eine gut vorbereitete Agitation auch Erfolg bringen tann. Der Referent beleuchiete die Agitofficusmethaden der Gewerkschaftsschädlinge von links und rechts. Jeder Gewerkichaftler bat die Bilicht, den Berkeumbungen der Razis und ber RED, mit aller Schärfe entgegenzutreten. — Die Delegierten waren sich darüber einig, daß in dem vom Referenten vorgetragenen Sinne in jeder Ortsgruppe geurbeitet werden muß. — Der Leiter der Konserenz, Kollege Beber, softe in seinem Schlufmort nochmals des Gesegte zusammen und kieß seine Borte in einem wachhaftigen Appell an die Delegierten ausklingen: Alles in den Dienst der Sache zu stellen, alles für die Organifation!

Neidenburg Offpreußen. Zu der Generalversammlung war Couleiter Kollege Ritiche erfchienen, der nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, Berichterstaltung und Reumahl des Borftandes einen Bortrag über die wirtschaft-Ciche Lud politische Lage hielt. Die Aussührungen funden allgemein Beifall. Der Ortsgruppenvorsigende Kollege Caod ermahnte die Kollegen, in diefen ernften Zeiten fester als is grimmongulation. Isdes Winglied muß fich zur l

werben, um fie zu einer unüberwindlichen Macht gegen alle Unstürme ausbauen zu können. Besonders im Often ist die Arbeiterschaft mehr als andermarts den Anstürmen der Reaftion ausgesetzt. Mit einem Soch auf Die Organisation jand die gut besuchte Versammlung ihren Abschluß.

Bing. Die Badermeifter auf ber Infel Rügen fühlen fich fehr glücklich, weil die Gehilfenschaft ihrer gewertschaftlichen Organisation nicht angehört. Die Ueberschreitung der Arbeitszeit ift in allen Betrieben an der Tagesordnung. Rein Unternehmer fummert fich um die gefehlichen Beftimmungen betr. des Arbeitsbeginns, und fo muß mahrgenom. men werden, daß für die beschäftigten Badergehilfen auf ber Insel Rügen die Bestimmungen im Baderichutgefet außer Kraft gesett sind. Rurglich stand Badermeister Ramella megen Ueberschreitung der Arbeitszeitverordmung por Gericht. Dem Angeklagten wurde nachgewiesen, baß boren am 10. Märg 1897, eingetreten am 15. Juli 1916 in er Behrlinge und Gesellen zur Nachtarbeit gezwungen habe. Bereits morgens um 2 Uhr murde mit der Arbeit begonnen, die sich bis nachmittags 4 Uhr erstreckte. Rur die notwendige Effenszeit murde eingehalten, forft gab es überhaupt feine Paufen. Der Angeklagte murbe zu einer Geldstrofe von 100 Mf. oder 10 Lagen Gefängnis verurfeilt. Diese fleine Strafe mird ficher den Gesetgesverächter in Bing nicht veranlassen, daß er nunmehr die gesetzlichen Bestimmungen einhalten wird. Er wird auch leicht diese Strafe tragen können, denn er hat diesen Betrag vielsach durch seine 21119= beutungsmethoden aus den Lehrlingen und Gehilfen herausgeschunden.

Gewerkschaftl. Rundschau

Saffenbach im Ruheffand. In der Borftandssitzung des IBB. am 23. und 24. Januar trat der seitherige General. sefretär des IGB. in den Ruhestand. Mit Sassenbach scheidet einer der ältesten Gemerkschaftsführer aus ber aftiven Tätigfeit. Saffenbach schloß sich bereits 1889 der Gewerkschaftsbewegung an und wurde 1891 Vorsitzender des Deutschen Sattler-Berbandes. Seine in der Jugendzeit und durch Studium erworbenen außerordentlichen Sprach. fenntniffe famen ihm ausgezeichnet zu Diensten bei den internationalen gewerfschaftlichen Veranstaltungen. Bei der Sitverlegung der Generalkommission 1902 nach Berlin trat Saffenbach in die Generalkommission ein und übernahm das Schriftführeramt. Bald war er ständiger Bertreter auf internationalen Gewerkschaftskongressen, wo er ebenfalls durch seinen Beitblick bei allen auftauchenden Problemen tüchtige Mitarbeit leistete. Nach der neuen Konstituierung des Internationalen Gewerkschundes trat Sassenbady als Sefretär in das Büro des IGB. ein. Nach dem Ausscheiden von Dudegeest übernahm er die Leitung des 5BB. in ihrem Aufstieg ichwer ringenden Organisationen mit großem Erfolg beigestanden.

Sassenbach mar nicht nur ein Kopf und ein Führer, er war auch ein Menich, er gehörte zu jenem kostbaren und seltenen — leider immer seltener werdenden — Menschenmaterial, das die Fundamente der freien Arbeiterbewegung gelegt hat und bei diefer Arbeit gulegt burch Charafterftarte und Menschlichkeit selbst zum Fundament wurde. Bon diesem Tag an, wo Saffenbach Borfigender des Sattlerverbandes wurde, bis zur Niederlegung jeines Umtes als Beneralsetretar des 3BB., find 40 Jahre verflossen. hinter ihm liegt also fast ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Arbeit im Dienste des proletarischen Besteilungskampies. Die Ruhe, die der ewig Unermudliche nun in Frankfurt a. M. jucht, wo er seinen Lebensabend zuzubringen gedenkt, hat er sich wohlberdient. Was Johannes Sassenbach geleiftet bat, gehört der Geschichte an, die Arbeitermassen aber haben ihn eingeschreint in ihrem Herzen.

Louis Gruenwaldt †. In hamburg starb am 1. Februar der greife Führer und Borkampfer bes Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portejeuiller-Berbandes. Louis Gruenwaldt. Lange Jahre war er Borsigender seines Berussverbandes und nach der Ueberfiedlung von Hamburg nach Berlin war er Berbandsausschuftvorsigender. Schon im Jahre 1877 gehörte Gruenwaldt als Zwanzigjähriger dem Deutschen Tapeziererverein als Borftandsmitglied an und gründete im Jahre 1884 die Arankenkasse der Tapezierer Deutschlands. Immer galt seine Liebe und Schaffenstraft den Unterdrückten und Armen. Mit dem Berftorbenen ift ein tapferer Bortampfer zur Befreiung der Arbeiterschaft dahingegangen, um dessen Bahre die gesamte deutsche Arbeiterschaft trauernd steht

Sozialund Wirtschaftspolitik

Aurzarbeiterunterftügung bei Utfordarbeit. Ueber die Frage, ob Aurzarbeiterunterstützung gemährt werden fann, wenn bei Affordarbeit infolge gesteigerter Arbeitskistung der Berdienstausfall geringer ist als der Ausfall von Arbeitszeit, wurden vom Berwaltungsrat der Reichsanstalt Ausfall von drei oder mehr Arbeitstagen nicht auch der Arbeitsverdienst um 50 oder mehr Prozent zu finten um die Kurzarbeiterunterstützung in Anspruch nehmen zu konnen. Allerdings bleibt nach wie vor ein Unterstügungsbezug ausgeschlossen, wenn durch besondere Borkehrungen ber Lohnausfall der Kurgarbeiter gang oder teilweise aus-

flossen; Die Entwidlung der Kälteindustrie im Nahrungs. Pflicht machen, neue Mittampfer für die Organisation zu, Aftordoordienstes oder durch intensivere Aftordorbeit erzielt verfagt werden, wenn der Alrbeitnehmer mabient der Rurgarbeit in den Benuf fogialer Bulagen tritt, die im Tarif. vertrag bei Erreichung eines bestimmten Alters oder bei Familienzuwachs vorgeschen find, oder wenn durch den Ubfcluß eines neuen Tarifvertrages eine andere Entlohnung festgelegt wird. Geringfugige Rebenleiftungen, die bem Arbeitnehmer nach dem Arbeitsvertrag gufteben und bei ber Einführung der Kurgarbeit nicht entsprechend dem Barlohn gefürzt werden konnen, find bei der Feststellung der Ber. ringerung des Arbeitsentgeltes außer Betracht zu faffen. Mis geringfügig wird eine Rebenleiftung im allgemeinen dann angesehen, wenn ihr Wert 10 Prog des verbleibenden Restlohnes nicht übersteigt. Roft und Logis, Die neben bem Barlohn gewährt werden, find feine geringlügigen Mebenleistungen.

> Beantragte 44-Stunden-Woche für Bremen. Die Arbeitsgeit der Sinatsbeuniten foll nach einem Amtrag ber fogenfe demofratischen Bürgerschaftsfraktion in Bremen auf wöchentlich 44 Stunden festgesetzt merden. Dazu ging noch ein weiterer Zufagantrag ein, bemaufolge foll geprüft werden, wieweit es möglich ift, in Privatbetrieben bie Arbeitszeit gu fürgen und dafür Arbeitslofe einstellen gu fönnen.

> Enfichädigung bei Betriebsffillegung. Die fogialbemofratische Fraktion bat im Reichstag einen Gesehentmurf gur Entschädigung von Ungestellten und Arbeitern bei Betriebsilbergang oder Betriebsausschlachtung eingebracht. Der Geseigentwurf sieht vor, daß Arbeiter und Angestellte Anipruch auf Entschädigung haben, wenn ein Gewerbe-. Handels-, oder öffentlicher Betrieb gang oder teilweile ftillgelegt wird. Angefichts der Betriebstonzentration, die teilweise die Entlassung ganzer Berriebsbelogichaften mit sich bringt, ift es nicht mehr als recht, wenn der Arbeiter. deffen Exiftens vielfach von dem Betrieb abhängt, auf längere Zeit hinaus durch eine Entschädigung vor der größten Not geschützt wird. Als innerhatb der Brauindustrie noch die Kontingentierung bestand, mußte bei einer Kontingentsübertragung der dadurch beschäftigungslos merdenden Arbeiterschaft bis zu einem halben Jahr Lohn als Entschädigung gezahlt werden. Obwoth die moralische Pilicht einer solazen Entschädigung auch noch nach dem Fortfall der Kontingentierung bestand, wurde fie vielfach bei Betriebsfusionierungen abgelehnt. Die Arbeiterschaft begrüßt deshalb den Gesetzentwurf und wünscht, daß er redyl bold Oclets wird.

Weizenandan nimmt zu Nach Veröffenisichungen des Deutschen Landwirtschaftsrates über die Andaustächen für Winterroggen und Winterweizen har die Umstellung überraschenderweise in Oftpreußen am starfften zugenommen. In dieser Stellung hat er viele wertvolle Arbeiten für die Die Roggenanbauflächen verringerten sich um 15,2 Proz. internationale Gewertschaftsbewegung geleistet. Als rastios und die Weizenanbauflache stieg um 44,5 Proz. Damit tätiger Schaffer und Schöpfer hat er besonders den kleinen sind auch alle diesenigen ins Unrecht gesetzt, die immer wieder behaupteten, der Weizenbau sei in Ostdeutschland unmöglich durdzuführen.

> Wohnungsbau in Preußen. Rach ben Angaben, die der preuhische Wohlsahrtsminister im Hauptausschuft des Preuhischen Landtags gemacht hat, betrug der Reinzugang au Wohnungen in Breugen im Jahre 1928 rund 190 000. Im Jahre 1929 stieg die Bahl auf 198 000. Im Jahre 1930 ist die Bahl der neuerrichteten Wohnungen trog der Rrife nur auf rund 193 000 zurückgegangen. Dabel ist zu berücksich. tigen, daß am 31. Dezember 1931 noch nahezu 95 000 Wohnungen unvollendet gewesen sind. Ueber die Entwicklung des Wohnungsbaues im Inhre 1931 außerte fich ber Minister nicht gerade optimistisch. Von rund 900 Millionen Mark Hauszinssteuer werden voraussichtlich nur 436,5 Millionen dem Bohnungsbau zugeführt merden tonnen. Davon geht ein Drittel noch ab für die Realsteuersentung, so daß nur noch 291 Millionen Mart verbleiben. Auch davon gehen noch etwa 80 Millionen Mart Instandsetzung von Altwohnraum und Zinsverpflichningen ab. Für den Rest von 210 Millionen Mart wird der Neubau von etwa 64 000 Wohnungen mit hauszinssteuer gefordert werden gegenüber 136 000 im Jahre 1930 Mit Hilfe anderer öffentlicher Mittel werden mahrscheinlich 20 000 Wohnungen entstehen. Die Differeng zwischen diefen mit öffentlichen Mitteln errichteten Bohnungen und ber nach bem Reichsprogramm auf Preußen entfallende Teil von 130 000 Wohnungen nuß mit Rapital vom freien Geldmarkt finanziert merden. Ob das Kapital aufgebracht werden kann und inwieweit die Errichtung von Wohnungen ohne öffentliche Mittel fich entwidelt, darüber konnte ber Minister Positives nicht berichten.

Margarineverbrauch. Die Entwickiung der Margarineindustrie ist sprunghaft vor sich gegangen. Die jahrliche Produktion hat zurzeit in Europa einen Wert von mehr als 70 Millionen englischen Pjund. Schätzungsweise betrug die Margarineproduktion in Europa 1913 ungefähr 510 000 Tonnen. In der Nachfriegszeit, als der Butterpreis im Bergleich zur Kauffraft der Bevölterung in Europa zu hoch war, stieg die Produktion auf 800 000 Tonnen im Jahre 1924 und über eine Million Tonnen im Jahre 1929. Bei der Weltproduktion und im Berbrauch steht Deutschland mit neue Richtlinien aufgestellt. Danach braucht neben dem 480 000 Tonnen an erster Stelle; dann folgt England mit 240 000 bzw. 280 000 Tonnen. Holland erzeugt 145 000 Tonnen bei einem Berbrauch von nur 70000 Tonnen. Deutschland ist also der größte Produzent und Konsument. Es deckte seinen eigenen Bedari selbst. England steht an 3meiter Stelle, und erft Solland tann eine grafere 21us. fuhr seiner Produktion aufweisen. Der Berbrauch auf den geglichen wird. Unter diesen besonderen Borkehrungen fällt Ropi der Bevölkerung betrug in England 1913 7,76, 1928 ewer nicht der Mehrverdienst, der durch Schwankungen des 13,28, Deutschland 7,93 bzw. 15,87, Dänemart 35,27 bzw.

45.19, Normegen 24.03 bam. 34,3, Schmeben 9,92 bam. 15,99, Frantreich 0,88 bam. 1,54 und Belgien 3,82 bam. 11,05 englifche Pfund pro Sahr. Diefe Bahlen stugen fich auf Schähungen bes UG. Departement of Commerce.

Unternehmertum

Mus der hamburger Schlachferinnung. Im Raffenabschluß der Schlachterinnung für das Jahr 1980 steht in Einnahme unter anderem: Un Strafen für fighten in den Berfammlungen 2999 Mt., an Strafen für Bufpättommen 23,10 Mt. Beweis genug, wie menig Zeit Die Schlachtermeifter für ihre Innungsintereffen haben und daß felbft folche Strafen wenig fruchten. In Uusgaben findet sich auch folgendes: Für Aufwandsentschädigung des Obermeifters 6000 Mt. Die Tätigleit des Obermeifters ift ehrenamtlich, seine 15 Borstandsmitglieder erhielten zusammen nur 1475 Mt. Auswandsenischädigung. Um wieviel größer der Aufwand des Obermeisters ist, ist seicht ersichtlich.

Internationale Tagung ber Badermeister. Der Lanbesverband der Bäder Ungarns ladet zum 27. Mai und folgende Tage sur internationalen Tagung nach Budapest ein. In biefen fünf Lagen werden fich die Backermeifter vornehmlich mit Begrüßungen, Festessen, Spazierfahrten und Besichtigungen von Sebenswürdigkelten beschäftigen. Die internationale Tagung selbst umfaßt nur vier Tagesordnungspunkte, von denen vielleicht als bedeutsamfter ber Bericht über die Lage des Bäckerhandwerts im allgemeinen tst. Geistige Strapazen haben somit die nach Budapest eilenben Badermeifter nicht gu überwinden, und fie merden mohl gestärkt mit neuem reaktionärem Mute wieder glücklich in ihre Heimat zurückehren.

Gegnerische Organisationen

Ein Uppell an die Arbeitgeber! Weil in dem bekannten Maskerabenkampf zwischen der Hamburger Schlachtergesellen-Brüderschaft und dem beutschen Fleischergesellen Bund teine Einigung erzielt werden konnte, hat nun jeder seinen eigenen Laden aufgemacht. Die Angst um das finanzielle Fiasko veranlaßte nun die tämpfenden "Parteien", mit besonderen Aufrufen an die (Urbeitgeber-)Deffentlichkeit zu treten. Der "Schlachtergesellen-Club Brüderschaft" machte barauf aufmerksam, daß seine Maskerade mit der "Maskerade des Fleischergesellen=Bundes" nicht identisch sei. Allo, ein Aufruf zum Bonfott der Bundes-Maskerade. Das ließ aber dem Bund, Orisgruppe Harburg-Wilhelmsburg feine Ruse, deshalb inserierte er im "Hamburger Anzeiger" wie folgt: "Ent= gegen dem Aufruf und den Anwürfen der Brüderschaft der Schlachtergesellen von Harburg machen wir darauf aufmerkam, daß wir nichts zu täuschen noch gu verbergen haben, fondern jeder handmerksmeister und Einzelhandler mit feinen Ungehörigen nur bei uns auf der Maste. rabe erscheinen sollte. Denn mir als hand= wertstreue Organisation nehmen für uns in Unspruch, dem felbständigen Handwert und Mittelftand, somit der breiten Deffent= Lichkeit stets gedient zu haben. Es ist des= halb eure Pflicht, bei uns zu erscheinen." Abgesehen von den moralischen Gewissensbissen, welche Maskerade die Arbeitgeber besuchen sollten, will auch uns, frei nach Heinrich Heine bunten, daß sie alle beibe stinken!

Genossensch. Rundschau 🚳

Die "Boltsfürforge" im neuen Gewand. Die Boltsfürforge, die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Berkicherungs-U.G. hat ihrem Publikationsorgan, der "Bolksfürforge" ein neues Meußeres gegeben. Die Zeitschrift wird jest im Dinformat unter Verwendung der Antiquaschrift hergestellt und ihr Inhalt auf 8 Seiten, also um das Doppelte als bisher, verstärkt. Die "Bolksfürsorge" wird allen Funktionären und Freunden in ihrem neuen Gewand mehr wie bisher milltommen fein.

Allgemeine Rundschau

Die russische Handelsvertretung und das Koalitionsrecht. Die russische Handelsvertretung in Berlin weigerte sich, in ihren deutschen Betrieben das Betriebsrätegesetz anguertennen. Die Folge davon mar, daß die Angestellten vollftändig rechtlos maren und für sich nicht den Schutz des BRG, beaufpruchen konnten. Der Allgemeine Berband der Deutschen Bankangestellten verklagte darauf die russische Handelsvertretung, die durch ein Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 28. Januar kostenpflichtig verurteilt wurde. Durch das Reichsarbeitsgerichtsurteil war es überhaupt erst möglich, die russische Handelsvertretung als eine von kommunistischen Interessen abhängige Institution zur Anerkennung des Betriebsrätegesetes zu zwingen.

"Wir klagen an!" nennt sich ein vom Borstand des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden herausgegebener Werbefilm. Der Film ist wuchtig, und in ungemein plastischen Bildern erlebt der ergriffene Zuschauer den schweren und mühevollen Kampf, den die Arbeiterschaft tagtäglich unter Ginfag von Leben und Leib führen muß. Der Film ist aber auch eine Anklage gegen das kapitalistische Ausbeutungs= und Raubhausnstein. Damit hat der Zentralverband ein statt, ist von der Brauerei eine Lizenzgebühr von über | Ortegruppe Serford (West.)

und es bleibt zu munschen, daß der Ersolg ein großer

Wer tauft ein Rathaus? Bu der bereits in Dr. 1 ber "Einigkeit" erfolgten Mitteilung, daß die Gemeinde Sonneberg in Thüringen beabsichtigt, ihr Rathaus zu verkausen und die vereinigten Innungen drohen, ihre Beschäftigten zu entlassen, sind folgende Borgange noch besonders er= wähnenswert: Ein rudschrittlicher Alempnermeister, selbst= verständlich Mitglied der "nationalkapitalistischen Herzogs= partei", verlangte in einer von sieben Männecken besuchten "Protestversammlung", daß die Stadt wegen übergroßer Schulden ihr auch mit Zustimmung der bürgerlichen Stadtverordneten erbautes Nathaus verlaufe. Bose Zungen behaupten nun, daß sich Sonneberg als thüringisches Schilda entwickle; denn man wolle das Rathaus verkaufen, um des Vordienstes wegen später ein neues zu bauen. Die Berschuldung der Stadt ist in erster Linie dadurch entstanden, weil eine große Anzahl Prozesse verlorengingen, die eine Menge Geld kosteten und weil die dem thüringischen Kurs

Ein Traunn

Das war ein angenehmer Traum, Wie er sich zutrug, weiß ich kaum, Und meistens sind ja Träume, Wie allbekannt nur Schäume . . . Doch dieser war so wunderbar, So logisch und so sonnenklar, Daß ich ihn wahr möcht haben Als beste aller Gaben! — — Man saß gemütlich, frank und frisch Beisammen am Verhandlungstisch, Damit ber Lauf ber Dinge Aufs trefflichste gelinge. Die Unternehmer sei'n bereit Zur Konzession — jedoch die Zeit Gei abhold solchem Streben, "Man fönne kaum noch leben" Weil in der Luft das ganze hing, Man wieder auseinander ging Und übergab's dem Schlichter Als unparteischem Richter. Der zeigte schon zu Anbeginn Bemerkenswert sozialen Sinn Und hat zu beider Frieden Dann folgendes entschieden: "Das Lohnabkommen bleibt besteh'n, Bis man erst zweifelsfrei kann seh'n Den Preissturz, was sich zeiget, Wenn sich der Sommer neiget... Der Weder schrillt ... schön mar der Traum! Wär's wahr --- er gäbe Lebensraum, Dag leichter man ertrage Das Duntel dieser Tage!

Artur Stahl (Mürnberg.) (Rorreipondent für Deutichlands Buchbruder.)

\Box

entgegen eingestellten Beamten, die noch arbeits- und verwendungsfähig find, pensioniert werden mußten, um ben Nazis Play zu machen. Run wird weiter angekündigt, daß im Falle der Erhöhung aller städtischen Tarife die in Immungsbetrieben Beschäftigten entlassen werden. Daß aber dadurch die Stadt erneut weiter besastet wird, das ist noch teinem dieser Zünftler aufgestoßen. Seit die Razis im Stadtparlament regieren, geht es in Sonneberg drüber und drunter, nicht zulett jum Schaden ber gesamten Urbeiterschaft. Aufgabe der aufgeklärten Arbeiterschaft wird es sein, eine alsbaldige Aerderung zu schaffen.

Internationales

Die französischen Gewerkschaften für Abrüstung. In einem Aufruf hat sich der freigewerkschaftliche Mitglied, ber Bierfahrer Rollege französische Gewerkschaftsbund für eine allgemeine und gleichzeitig öffentlich zu kontrollierende Abrüstung eingesetzt. Es wird in dem Aufruf weiter zum Ausdruck gebracht, daß jede Diktatur den Frieden Europas im höchsten Grade gefährde. Der Kampf um Frieden und Abrüstung müsse sich daher mit der Demokratie zusammenfinden. Dem Aufruf haben sich auch die französischen Linksparteien angeschlossen.

Staatliches Alkoholmonopol in Neuschottland. Für die einzelnen Provinzen des hritischen Gliedstaates Kanada ist die Alkoholgesetzgebung zwar grundsätzlich einheitlich, aber doch recht unterschiedlich geregelt. So liegt zwar der Handel und Import in ganz Kanada in Händen der "Liquor Commission", doch ist zum Beispiel in Quebec der Kleinverkauf durch freie Händler gestattet, während in Neuschottland der Verkauf ganz ausschließlich durch Regierungsverkaufsstellen (Government Liquor Stores)
erfolgt. So dürfen z. B. Vertreter ausländischer
Firmen nur mit der Nova Scotia Liquor Commission verhandeln, wenn sie ihre Erzeugnisse absetzen Griedrich Bogelfang, Scholo-wollen aber sie dürfen auch keinerlei Zeitungs- ladenar eiter, 40 Jahre. wollen, aber sie dürfen auch keinerlei Zeitungsreklame machen, auch keine Proben an Hoteliers usw. abgeben. Ebenso steht es mit Bier. Will eine Brauerei ihr Bier in der Provinz Nova Scotia absetzen. dann muß sie einen entsprechenden Antrag an die Commission stellen. Gibt die Commission dem Antrag

neues Bebiet, das der Werbung durch den Film, beschritten, 2000 Dollar zu zahlen. Dann erteilt die Kommission Auftrag auf bestimmte Mengen Bier, die von den Regierungsläden verkauft werden. Man sieht, ein reichlich umständliches Verfahren, das vielleicht nach dem Herzen der Alkoholgegner ist - aber nicht nach unserem.

> Norwegens Biererzeugung belief sich im Jahre 1929 auf 513 000 hl und war damit um 1000 hl kleiner als im Jahre 1928. Seit 1929 sinkt der Ausstoß der norwegischen Brauereien fast ununterbrochen. Damals betrug die Erzeugung noch 893 000 hl. Der Wert der Biererzeugung im Jahre 1929 belief sich auf 46,3 Millionen Kronen.

Literatur

Sedzehntes Diamalt-Buch. Berausgegeben von der Plamalt-Attien-gesellschaft, Munden 2, Brieffach. Wie die bereits früher erschnenenen Bucher diefer Art, so enthält auch dieses eine ganze Anzahl wissenschaftliche, belehrende und erheiternde Abhandlungen. Auch einige Rezepte für besondere Backarten find zu finden. Der gesamte Inhalt ift geeignet, die große Gemeinde der Diamalt-Freunde noch zu vermehren. Das Buch wird koftenlos abgegeben.

Kommunistische Katastrophenpolitik. Bon Franz Künstler, M. b. R. 16 Seiten. Preis 20 Bf. Verlag J. H. We. Dietz, Berlin SB 68, Lindensit. 8. Wer sich darüber unterrichten will, und seber Arbeiter sollte es tun, welchen Schaden die kommunistische Politik der gesamten Arbeiterbewegung zugefügt hat, der kann dies in dieser Broschüre nachlesen, die kurz und leicht verständlich die markaniesten Fälle ber neueren Zeit enthält.

Ein Jahrzehnt Böllerbund. Groffolio. 176 Seiten, Runftdrud. Breis brofchiert 9 Mt., gebunden 11 Mt. Zum Organisationspreis von 7,50 Mf. zu beziehen von der Berlagsgesellschaft des 2196B. Berlin G. 14. Die internationale Zusammenarbeit der Völker nach dem Kriege hat, das muß unumwunden zugegeben werden, zu manden beachtlichen Erfolgen gefilhet. Trokbem gibt es noch Besse missen, die da glauben, daß dieses einträchtige Ausamenarbeiten über turz oder sang wieder aufhört. Diese steptische Einstellung gegenüber der Arbeit des Völkerbundes hat die verichiedensten Urssachen, wovon der Bunsch, dem Völkerbund nur ein Scheindalein zu gewähren sowie die Annahme, daß der Bölkerbund gar nicht in der Lage sei, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, im Bordergrund stehen. Sinzu kommt noch, daß weite Kreise übersehen, daß det Bölkerbund in einer Zeit geworden ift, in der kurz vorher die Welt in Flammen ftand und in ber ein großer Teil ber zivilifierten Bolter fich gegenseitig abgeschlachtet haben. Werben biefe Sinderniffe gebilhrend gewlirdigt, dann kann gar nicht ausbleiben, daß die Arbeiten des Bölkerbundes als Fortschritt angesehen werden. Einer derartigen Würdigung dient auch dieses sochen erschienene reich illustrierte Bert. In ihm wird nicht nur der Aufbau und b'e Satigteit des Bölterbundes, sondern auch des Internationalen Arbeits-amtes dargestellt, wobei der Bertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber sowie der Direktor, der Bigedirektor des Arbeitsamtes und der Präsident des Berwaltungstates des Arbeitsamtes besonders zu Worte kommen. Besonderes Interesse des Arbeitsamtes besonders zu Worte kommen. Besonderes Interesse deanspruchen 84 Aufsche von den verschiedensten Persönlichkeiten des politichen und wirtschaftlichen Ledens, die die verschiedensten mit dem Völkerbund eng zusammenhängende Fragen von ihrem Standpunkt aus beurteilen. Dem aufchlußreichen Wert ist eine Aufgardunglammlung von such renben Berfonlichkeiten, die ihre Gedanten liber ben Bollerbund gum Ausdruck brachten fowie eine Aufftellung der Mitglieds- und ber Richtmitgliedsstaaten beigegeben.

Anzeigen

Nachruf! Am 3. Februar 1931 stard unser Rollege, der Invalide und frühere Stallmeifter

Wilh. Caure. Bir merben ihm ein bauernbes Undenfen bemabren. Die Rolleginnen und Rollegen ber Ortegruppe Golingen -Remicheib.

Nachruf! 3m Jahre 1930 fino in unferer Drisgruppe nachstehende Mitglieder durch ben Tob von uns geschieden: Guftav Riete, Brauerei Falfenfrug, Seinrich Alefenberg, Brauerei Failenfrug, August Schmidt, Brauerei Fallenfrug, Adolf Erfstamp, Brauerei Stalenfrug, Minna Gevert, Kelsfabrit Becher, August

Bir merben ibrer immer ehrenb gebenten. 4,20 Ortegruppe Detmold.

Grüttemeier, Ronfervenfabr. Moler

Nachruf! 21m 2. Rebruar 1931 verftarb unfer

M. Gelleneit. Ein chrendes Undenfen bewahren

bie Rollegen ber Ortsgruppe Tilfit. Magruf! Um 31. Sanuar verftarb nach furgem, schwerem Leiden unser langjähriges

Gustav Runge. Wir merden fein Undenten in Chren halten l 2,401 Ortsgruppe Deffau.

Nachruf! Im Jahre 1930 find in unferer Ortsgruppe nachstehende Mi glieder burch ben Sob von uns gelchieben: Grang Fittfau, Goeft, Seizer.

11 Jahre, Heinrich Secrmann, Münster, Brauer, 63 Jahre, Heinrich Stöckel, Gettrup, Jahrer, 58 Jahre, [5,40 Johann Eickenbufch, Münfter, Bierfahrer, 62 Jahre,

Theobor Mitermann, Münfter, Mühlenarbeiter, 25 Jahre. Bir werden den verftorbenen Rollegen ftets ein ehrendes Undenten bewahren. Ortsgruppe Münfter i. Westf.

Nachruf! Durch Tod von uns geichieben find Anna Pigufch, Invalidin, 62 Jahre,

Seinr. Beibemann, Schotorabenarbeiter, 60 Johre, Grit Salgmann, Bierfahrer, 66 Jahre alt Sedwig Bauer, Schofoladenarbeiterin 24 Inhre,

Hermann Rolting, Brauereiarbeiter, 34 Jahre. Chre ihrem Undenfen!

Unferm Rollegen Jofef Deber, Böttchermenter, unv gur Sitberhochzeit die herglichsten Bludmuniche.

Die Meister der Brauerei Bodenstein-Magbeburg. Unferm Rollegen Defer Ctewens und feiner lieben Frau gur ftattgefundenen Bermablung nachtraglich bie herzlichsten Glüdwunsche. [2,40 Die Kolleginnen und Kollegen des Milchof G. m. b. H., Bochum

und Ortsgrubbe Bochum. Unferm merten Rollegen Seint. Spahr fowie feiner lieben Battin aur Bermahlung nachtraglich die berglichften Gludwuniche. Die Kollegen

der Brauerei Ihring — Melchior, Lich. Ortsgruppe Gießen. Unferm Rollegen Willh Summ

fomie feiner lieben Frau Marie gu ihrer Bermöhlung nachträglich bie herzlichten Glüdwünsche. [2,10 Die Kollegen ber Aloster-Brauerei Metternich.

Die Orisgruppe Koblenz. Unferm Rollegen Sofef Mert fomie feiner licben Frau zu ihrer am 10. Februar 1931 ftattgefundenen filbernen Sochzeit die herzlichsten Bludmuniche. Die Rollegen ber

Brauerei Hünermann Sahn. Die Ortsgruppe Koblenz. Unferm Kollegen Peter Mausberg nebit feiner lieben Frau die herglichiten Gludmuniche gur Bermählung.

Die Kollegen der Delmühle Thywissen, Reuß.

Unferm langjabrigen 1.Borfigenben, bem Rollegen Georg Chrift und feiner lieben Fran nachträglich die herglichften Gludwuniche gur Gilberhochzeit. Die Rolleginnen und Rollegen

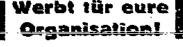
ber Ortsgruppe Oggerebeim. Un'erer Kollegin Frau Bremer und ihrem lieben Mann gur Gilberbochzeit nachträglich die herzlichiten Gludmuniche.

Settion ber Gugwaren. Ortegruppe Detmolb.

Un erm Ortsgruppenvorügenden, Roll. Johann Reitberger nebft feiner lieben Frau gur Giberbochzeit am 7. Februar 1931 nachträglich bie besten Gludwaniche. [1,80 Die Ortsgruppe Landshut i. B.

Unieren Kollegen Jojef Rigges mann, Paul Gerichnewsti und Alfred Serbrügge nebu ihren lieben Frauen nachträglich die berzlichsten Olüdwünsche zuisermählung.
Die Kollegen [2,40
ber Fleischerei Krubb

und die Ortsgruppe Gffen.





RAUENRECHT



Die Macht Roman von LIAM O'FLAHERTY

Deutsche Rechte Th. Knaur Nachf., Verlag

(6. Fortfegung)

Einen Augenblid lang mar er entschlossen, zum Dunbonlogierhaus zu gehen, sich ein Bett zu mieten und zu schlafen. Im nächsten Mugenblick erschreckte ihn diese Borstellung. Sie mochten dort schon missen, daß er der Ungeber gewesen war. Dann murbe vielleicht, mahrend er schlief, einer gu ihm in die fleine Rammer geschickt werden mit einem Schießprügel, um ihn schlafend zu ermorden. Oder sie konnten auch den Trick gebrauchen, ihm den Hals umzudrehen, lautlos wie einem Karnickel. Er malte sich die enge kleine hölzerne Kammer des Logierhauses aus, das Schweigen der Nacht, nur unterbrochen von dem trostlosen Geräusch des Schnarchens einer nicht zu unterscheidenden Angahl unbefannter Menschen auf allen Seiten, die laut träumten, grunzien und ichnarchien und überall, in allen Richtungen solicien, während "sie" lautlos heranschlichen, ihn zu morden.

Er erschauerte. Schweiß stand ihm auf der Stirn. Eiservoll und mit Erleichterung entschloß er sich, im Freien zu bleiben, wo er seine Fäuste und seine Kraft gebrauchen konnte. Wenn er schon daran glauben sollte, dann wollte er ermordet werden, den Griff seiner hande um einen toten Hals getlammeri

Schließlich stand er stackteif und schlug sich dröhnend auf die Bruft. "Berdammt nochmal, bin ich denn verrückt geworden, warum hab' ich daran nicht schon längst gedacht? Sie werden sich wundern, warum ich nicht schon da bin. Jeder in der Stadt muß jest inzwischen von der Sache gehört haben, und ich, wo ich doch sein Freund war, bin noch nicht da, um seiner Mutter ein Wort zu sagen. Bestimmt werden sie gleich Berdacht auf mich kriegen, wenn ich nicht fofort gehe.

Er kriff die Augen zusammen und seste sich in Trab in der Richtung von McPhillips Haus in Tittstreet. Er nahm die Hände aus den Taschen und schwang sie seitlich, wie es Polizisten tun. Er marf den Kops zurud und überragte so wie ein Riese alle, an denen er vorüberlief.

Er lief an ihnen vorbei, sast über sie hinweg, wie ein fernes Fabelwesen, etwas Einmaliges.

Tillstreet befand sich in Aufruhr wie ein Ameisenhaufen, in den der schwere huf einer Ruh hineingetreten ist. Unter den vereinzelten Laternen, zwischen den beiden Reihen ameistödiger Bacifteinhäuser standen Gruppen von Männern, die mit aufgeregien Augen redeten. Das fahle Licht der Lampen ließ ben niefelnden Regen feben, ber wie Dampf auf ihre rauhen, schmutzigen Kleider sich legte, auf ihre diageaderten Nacken, auf die erregten Gesichter und auf ihre knorrigen hande, mit denen sie gestitulierien. Ihre Simmen erfüllten die hobie Duntelheit der Strage mit unterdrückem Fügiern, das wischreisend sich hob und sentte wie Sturmwind zwischen Felsen. Die Stimmen waren nervos, als warieten sie auf einen Sturm auf See.

Alte Frauen mit Tüchern um die Köpfe huschten umber wie Schatten. Sie glüten von Tur zu Tur, sührten Gefprache, machten heftige Gesten nach etwas Entferniem hin. begegneten sich, die hageren Gesichter auswärts gegen den Himmel gewandt. Junge Frauen gingen langfam Urm in Arm die Straße hinauf und hinab. Sie saben nach Nummer 41 hin, wenn sie vorbeigingen, mit Schweigen, mit

Chriucht auf den roten, geöffneten Lippen.

Rummer 41 war der Mittelpunkt des Interesses. Das Grauen, das über das Haus gekommen war, hatte die ganze Straße aufgewühlt. Das ganze Biertel besand sich in Aufdas eine Bort geflüstert: das Bort "Spigel".

Straffe mit fleinen Laden zu beiden Seiten, das Bilafter unr das rechte Bein an das finke heran und ließ es schwer erschien. und lautios auf das naffe Pflaster vor dem Birtshaus follen, das mit Sternen aus roten und weißen Ziegelfacheln verzieri war.

und blies ihn durch und durch. Er öffnete Mund und Rasen- Er setzte sich auf den Fußboden links von der Tür. Den

tonnen ... Ein großer, magerer Mann sagte das, der in wartete auf eine Gelegenheit, Frau McBhillip anzureden der Mitte des mit Sägesponen bedecken Bobens stand und Zwischen den Menschen im Zimmer hindurch konnte er sie

ein Maß schwarzen, schäumenden Borters in seiner Rechten

Dann ftieß ein unterfetter Rarrenführer, mit einem grauen Sad um die Schultern, den Sprecher an, bei dem ungeschickten Bersuch, ben Raum durch die Menge hindurch Bu überqueren. Alber ber Mann hatte ichon genug gefagt Gypo wußte, daß sie über den Tod Francis Joseph McBhillips sprachen und daß sie argwöhnten, daß Verrat im Spiele lei.

Wieder tam ihm der Gedante, daß er keinen Augenblid verlieren durfe, einen Plan zu machen. Aber in feinem Ropi war vollkommene Leere, gegen die sich seine Stirn heiß und frampfig preßte, als ob man ihm mit einer Latte einen schweren Schlag versetzt hätte. In seinem Kops stolperte der Bedanke, unfinnig fich felbst wiederholend, so wie ein Rind in einem verlaffenen haus um bilfe ichreit.

Er umklammerte das Klappmesser in seiner Hosentasche; zu sich selbst murmelte er: "Nein, so kann ich s nicht zusammenkriegen, draugen im Regen vor 'ner Aneipe. Beffer weitergehen."

Mit beinahe truntener Seftigfeit drängte er um Die Ede in den Aufruhr der Tittstrect. Mit Entfegen murde ihm das Schickfal flar, das ihn erwartete, wenn... Er sah die Gruppen unter den Laternenpfählen stehen. Er fah die Frauen huschen. Er fah die jungen Leute, wie sie flüsterten, angespannt und erwartungsvoll. Er hörte das Geräusch der Menschenstimmen. Ploglich schien ihm die duftere, verfommene Strafe, die ihm bis jest fo vertraut gewesen, fremb, als hätte er sie nie zuvor gesehen, als ware sie plöglich von fürchterlichen Ungeheuern bewohnt, die danach trachteten, ihn zu verschlingen. Es kam ihm beinahe vor, als wäre er, verwirrt im Ropf, in ein fremdes und feindliches Land hineingelaufen, von dem er nicht einmal die Sprache kannte.

Rampibereit fah er um fich, mahrend er die Strafe binaufging. Fest sette er die Fige auf und ging breitbeinig und mit ausgereckten Schultern, den Kopf gegen den Wind gelegt, wie das Bugipriet eines Schiffes.

Uls er an einer offenen Tür vorüberkam, rief jemand: "Hist" Wie ein Wachtposten blieb er auf den Unruf stehen. Bütend drehte er sich gegen die Tür und rief: "Wer macht da "hiit"?"

"Ich bin's bloß", piepste eine alte Dame mit einer sauberen weißen Schürze, eine Frau, die er gut kannte: "Ich dachte, du märst Sim Delanen, der Kohlenschipper. Ich nuß flüstern wegen meinem hals. Bor vierzehn Tagen hab' ich mir 'nen Schnupfen geholt beim Fugbodenicheuern draußen in Clontarff, und es wird immer schlimmer statt besser. Der Doftor ...

Aber Gopo streifte nur mit einem Blid ärgerlich ihren verbundenen Hals und die früben blauen Augen; mit einem Grunzen ging er weiter, ohne hinzuhören.

Er erreichte Rummer 44 und trat durch bie

ohne anzuflopfen.

Nummer 44 mar das angesehenste haus in der Strafe. Seine rote Ziegelfroni war lauberer als die der anderen häuser. Die Scheiben der Wohnzimmerfenster maren ungerbrochen und mit reinlichen Gardinen aus billigen Spiken deforiert. Seine Tur mar mit frischer Farbe ichwarz gemalt. Sein Befiger, Jad McPhillip, der Maurer, mar ichon im Begriff, vom Proletarier zum Kleinbürger aufzusteigen. Er war Sozialdemofrat und Obmann seines Zweiges in der Gewerkichaft, aber er war ein durchaus ehrenwerter, konsereativer Sozialdemofrat, fanatisch in seinem haß gegen das Dasein eines Arbeiters. Das ganze Haus war dieser Weltanschauung angepaßt. Die Tür führte zu einem fleinen, schmalen Borraum, wo in der Mitte die Treppe emporführte. Das Treppenhaus war sehr sauber gebalten; blankpolierte Messingstangen hielten den abgewaschenen Linoleumteppich fest, der steif und geradlinig hinaufstrebte.

Bon der Tur aus konnte man am Tage den hinterhof feben. Im Kinterhoi waren Unbauten und Ställe; denn McPhillip hielt eine gelbe Ziege, drei Schweine, ein Bolf weißer huhner und ein fleines Bonn mit zweirädrigem Bagen. Er pilegte damit an den Sonntagen mit seiner Frau zu ihren Berwandten nach Talmur aufs Land zu fahren. regung. Drei Straßen entfernt standen die Barbesucher Auf der rechten Seite des Flures maren zwei Turen. Die atemlos hinter den Schanktischen, während irgendein Mann erste führte in das Bohnzimmer. In diesem Wohnzimmer mit wilderregtem Gesicht und weitausgeriffenem Rund die gab es ein Klavier, acht Stühle in allen Größen und Arten, Szene von Francis McPhillips Tod erzählte, mit Ausrufen unzählige Photographien und Nippes: es blieb nicht der und heftigen Gebarden. Ueberall auf den Straßen, in den zeringste Raum übrig, um sich zu rühren, ohne irgend etwas Kneipen, in den Kuchen der Mietkasernen, wo alte rotnafige anzustoßen. Die zweite Tur führte in die Kuche, einen Manner ihre eingeschrumpften halfe vorreckten, um die großen, sauberen Raum mit zementiertem Fußboden, einer Schreckensnachricht zu horen, wurde mit Furcht und haß offenen Feuerstelle und einem schmalen Bett in der Ecke, die am weitesten von der Tür entfernt war. Das Bett gehörte Gyps vernahm das Wort, sobald er die Kreuzung von dem alten Ned Lawleß, einem epileptischen Berwandten von Tittstreet und Bryancoad erreichte — eine lange und breite Frau McBhillip. Er lebte im Haus und bekam seine Mahlzeiten und eine halbe Krone pro Woche als Entgelt für seine mit Papier bestreut, fleine Schnutzbausen in der Gosse, zwei Arbeit im Hinterhof. Er war nie fauber. das einzige Trambahngleife, verrostet durch den nieselnden Regen, Schmutzige im Haus. Im oberen Stock lagen drei Zimmer. Gruppen von Bummlern an jedem Laternenpfaßt, in den Das eine gehörte dem alten Chepaar. In dem zweiten Aneipen und auf der Brücke über dem Kanal, wo die wohnte ihre einzige Tochter Mary, ein Mädchen von ein-Straße plätzlich am Horizont verichwand, als ob sie in die undzwanzig Ichren, die in der City als Kontoristin ar-Leere eines Abgrunds siele. Er passierte Rhans Kneipe, die beitete, in den Büros von Gogarty und Hogan, Rechtsan der Cae lag, halb in Tittstreet, halb in Bryancoad. Das anwälte und Notare. Das dritte Zimmer, das zum Hinterhoi Bort traf ihn durch die offene Kneipentür. Er hatte den binausging, war seit einem halben Jahr unbenutzt. Es war Schriff verlangsant, als er die Gegend hier erreichte, und Francis' Schlafzimmer gewesen. Un diesem Abend hatte er sobald er das Bort vernahm, zog er, statt weiterzugehen, es gerade betreten, um zu Bett zu gehen, als die Polizei

Als Supo eintrat, wimmelte das Haus von Nachbarn. die hereingekommen waren, um ihre Teilnahme zu zeigen. Einige standen sogar im Flur. Gupo ging hindurch und In diesem Augenblick wehte ein Bindstoß um die Ede bahnte sich seinen Beg in die Küche. Niemand bemerkte ihn. locher. Seine Angen weiteten sich. Er reckte den Kopf vor, Rücken lehnte er an die Wand, mit seiner rechten hand hielt

Die Fleischermamsell

Die Neuzeit hat viele Umwandlungen geschaffen. alles findet fich barein, nur im Fleischerftande hanat noch vieles am alten. Wie schön war es da, als bie Fleischerläden noch von früh 5 Uhr bis nachts 10 Uhr. felbst an Gonn- und Feiertagen, mit Ausnahme ber Zeit des Gottesdienstes, geöffnet waren und die Mamfells die gleiche Zeit, mit Musnahme der Mittagspaufe. die jum Effen und Umfleiden jumeift recht furg mar. hinter dem Ladentisch stehen, Runden bedienen und in Berfaufspaufen durchs Schausenster sehen durften. Alle vier Wochen, in manchem Beschäft sogar alle vier-Behn Tage, hatte die Mamfell einen freien Sonntag. nachmittag. Aber erft von 2 Uhr ab, denn von 12 bis 2 Uhr war Geschäftszeit. Nach Ladenschluß mußte erft noch aufgeräumt werden, dann gab es Mittagessen, und bis die Mamsell fertig jum Ausgang mar, hatte die Uhr mindestens schon 4 geschlagen. Um 10 Uhr mußte sie zu hause sein, wie bas ja vielfach auch für Die Gesellen Borfdrift mar. Längeres Ausbleiben gab es nur bei Erlaubnis.

Aber damals waren die Fleischermamsells auch recht knapp. Go viele lernten nicht diesen Beruf, weil er zu anstrengend war, erst recht im Winder, weil fein Laden heizbar mar und die strengste Ralte ertragen werden mußte. Um überhaupt Lehrmamfells zu erhalten, be-

trug die Lehrzeit nur ein halbes Jahr.

Der Rost- und Logiszwang im Meisterhaus war allgemein üblich. Gab auch die Rojt taum Unlag zum klagen, das Logis war nicht besser wie bei den Gesellen. und immer dort, wo andere Menschen nicht wohnen mochten. Die Logiseinrichtung war die primitivste, die man sich denken konnte. Und die Behandlung - zunftgemäß nach Fleischerart. Nicht nur die Meisterin, auch der Meister sagte "Du" zur Mamsell. Es sollte das der Ausdruck besonderen Bertrauens sein. Auch die Besellen wurden mit "Du" angeredet. Burde die Mamsell sonst weniger zu hauslichen Arbeiten angespannt. am Baschtag aber gang bestimmt.

Es ist anders geworden. Die soziale Gesetzgebung und die gesetzliche Arbeitszeit gilt auch für die Fleischermamsells bzw. Verkäuferinnen. Die Oftenhaltung der Läden ist inzwischen gesetzlich mehr und mehr eingeschränkt worden. Die Sonntagsruhe hat den freien Sonn- und Feiertag gebracht. Die Verkäuferin ist Angestellte, nicht mehr "Mädchen für alles", sie ist sogar nach Beschäftsschluß ihr "freier Herr" da, wo sie

nicht mehr im Meisterhaus wohnt.

Wenngleich auch die Arbeitszeit fürzer und vieles mehr anders geworden ist, der Berkäuferinnenberuf im Fleischergewerbe ist kein beneidenswerter. Die ungünstige Wirtschaftslage und die große Urbeitslosigkeit wirkt sich auch verschlechternd auf die Berufslage der Berkäuferinnen aus. Das Angebot von Lehrmädchen ist so groß geworden, daß die Lehrzeit bis zu zwei Sahren verlängert wurde. Das ungunftige Organisationsverhältnis wirkt mit hemmend auf die Gehaltsund Arbeitsbedingungen. So konunt es, daß sehr viele Berkäuferinnen sich noch in ihr Dasein fügen, sich noch über alle sozialen und gesetzlichen Bestimmungen hinaus ausnüßen laffen. Bis zu zwölf und mehr Stunden tägliche Urbeitszeit sim teine Seltenheiten. Borbereitungen im Laden por der Deffnung, Zuendebedienen und Aufräumen nach Geschäftsichluß gilt als Pflicht. Ausgleich durch Freizeit an anderen Wochentagen oder Bezahlung von Ueberftunden gibts nur da, wo die gewerkschaftliche Organisation sich durchgesetzt hat, durch tarifliche Regelung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen. Der Verschleiß an Wäsche und Kleidung ift groß infolge der Berufstätigkeit; die Gehälter sind all demgegenüber noch gering.

Das Los der Berkäuferinnen wird sich besser gestalten lassen, wenn diese sich mehr als seither der freigewerkschaftlichen Organisation anschließen. Wo Tarifverträge für die Berfäuferinnen bestehen, missen die Berkäuserinnen auch den Wert der gewerkschaftlichen Organisation zu würdigen. Die noch Fernstehenden und Zögernden dem Berbande zuzuführen, ist Aufgabe aller Mitglieder.

auf einem Stuhl rechts vom Feuer sigen sehen. Die schwargen Perlen eines Rosenfranzes waren rings um ihre Finger gewickelt. Tranen füllten ihre blagblauen Augen und stromten an ihren großen, weißen, fetten Baden nieder. Ihr torpulenter Körper quoll an allen Seiten über den Stuhl hinüber wie eine Last heu über den Wagen. Ihre Füße waren unter ihrer farierten Schurze verborgen. 21b und zu nichte sie mit dem Kopi als Antwort, wenn man etwas zu ihr lagte

Sie feffelte Gypos Aufmertsamteit wie ein starter Magnet. Selbst wenn sich jemond zwischen seine Mugen und ihre Bestalt stellte, sah er durch den dazwischenliegenden Körper, als ob er durchsichtig ware. Seine Augen waren auf ihre Stirn er um die hochgezogenen Knie herum sein linkes Hand- gerichtet und auf ihr grauweißes Haar, das oben auf dem Angezeigt wurß es einer haben, benn wie hatten fie sonst gelent fest. Fast eine Minute jaß er schweigend da und Schädel, wo der Scheitel war, einen gelblichen Schimmer hatte. Er dachte daran, wie gut sie zu ihm gewesen war.

(Fortlegung foigt.)